# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 55. Mittwoch, 7. März 1906


## Tagesschau.

* Die zuständigen Bundesratsausschüsse beraten zurzeit über verschiedene Milderungen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz.

* Das preußische Staatsministerium wird demnächst über die Vorlage wegen Reichstagsdiäten Beschluß fassen.

Der Handelsminister hat sich zum Zwecke der Information über Hafenverhältnisse nach Geestemünde und Hamburg begeben.

* Loubet und Delcassé waren am Montag vom König Eduard von England in Paris zur Frühstückstafel geladen.

* Bei dem Brand eines Tanzsalons in Fucecchio in der Provinz Florenz sind 16 Personen ums Leben gekommen.

Der Handelsvertrag der Schweiz mit Oesterreich-Ungarn ist zustande gekommen; die Unterzeichnung wird im Laufe dieser Woche erfolgen.

* Den türkischen Behörden gelang es, in ... einen Anführer bulgarischer Banden des dortigen Bezirks namens Damian Martinow zu verhaften.

* Die japanische Regierung hat im Parlament die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Armee angekündigt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

## Vor der Entscheidung.

In Algeciras will man jetzt mit dem bisher geübten Verschiebungssystem brechen und kurz entschlossen den Stier bei den Hörnern fassen. Bis jetzt hatte man immer alle prinzipiellen Fragen, über welche Meinungsverschiedenheiten herrschten, bei Seite gestellt, und sich mit Nebendingen beschäftigt, über die man sich leicht einigen konnte. Nun will man, wie gesagt, kühnlich der Entscheidung entgegengehen. Hoffentlich werden unsere Vertreter und unsere Regierung am alten Kurs festhalten und unentwegt dem Ziele zusteuern. Auf einem Kongreß wie der von Algeciras siegt immer derjenige, der den höchsten Einsatz wagt, der seine Konkurrenten davon zu überzeugen weiß, daß er jeden Augenblick bereit ist, auch das Schwert in die Wagschale zu werfen. Das ist gerade so, als wenn zwei Lokomotivführer sich auf einer eingleisigen Strecke mit Volldampf entgegenfahren. Wer zuerst bremst und Gegendampf gibt, hat verloren. Er muß seinem Gegner die Bahn freimachen oder wird über den Haufen gerannt. Der andere aber, der bis zum letzten Augenblick ruhiges Blut behält und Herr seiner Nerven bleibt, kann mit großer Sicherheit darauf rechnen, daß sein Widerpart noch rechtzeitig abstoppt.

Allerdings will es seit einigen Tagen wieder scheinen, als ob das letzte Gewaltmittel, der Krieg, vermeidbar sein würde. Bekanntlich beruhen die Hauptschwierigkeiten, die einer Einigung namentlich zwischen Deutschland und Frankreich entgegenstehen, in der Bank- und der Polizeifrage. Gerade der Umstand, daß diese Schwierigkeiten doppelter Natur sind, öffnet meiner Ansicht nach einer Verständigung Tür und Tor. Frankreich besteht darauf, die Kontrolle über die Polizei in Händen zu haben. Gut, geben wir in diesem Punkte nach! Als Gegenleistung aber fordern wir dann, daß Frankreich uns in der Frage der Marokkanischen Nationalbank Konzessionen macht.

Daß die beteiligten Mächte diesem Auswege nicht mehr gänzlich fernstehen, beweist folgendes Telegramm aus Paris:

Verschiedene aus Berlin stammende Zeitungsdepeschen erklären, die deutsche Regierung sei jetzt bereit, Frankreich und Spanien unter der Kontrolle einer dritten Macht die Polizeiorganisation zu überlassen. Dieses Zugeständnis, das natürlich durch französische Konzessionen in der Bankfrage beantwortet werden müßte, würde den ganzen Konflikt schnell beendigen.

Bestätigt sich diese Information, so ist, wie gesagt, beste Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens vorhanden. Andernfalls wird sich die Entscheidung durch das Schwert kaum umgehen lassen, so bedauerlich es auch wäre, deutsches Blut für die verrottete marokkanische Regierung und ihre Räuberhorden vergießen zu müssen. Doch Kriege sind schon aus geringer Veranlassung entstanden, und wenn wir jetzt das Schwert ziehen müssen, so geschieht das gerade so gut für die Erhaltung von Deutschlands Macht und Einheit, wie es 1870 geschah, um diese zu erwerben.

## REICHSTAG

Sitzung vom 5. März.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ueberleitung von Hypotheken des früheren Rechts wird ohne Debatte endgiltig angenommen.

Es folgt die Interpellation Gothein-Semler-Müller-Sagan betreffend die Zollabfertigung deutscher Ausfuhrgüter an der russischen Grenzstation.

Abg. **Gothein** (Frs. Vgg.) begründete die Interpellation unter Schilderung des einschlägigen Tatbestandes. Er wies darauf hin, daß die Interpellation aus dem Grunde eingebracht worden sei, um zu zeigen, daß bei den diplomatischen Verhandlungen mit Rußland, die bereits in dieser Sache schweben, der Reichstag hinter der Verhandlung stände. Es handle sich keineswegs um bestellte Arbeit.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** machte in seiner Beantwortung der Interpellation Mitteilung von dem Stande der Verhandlungen mit Rußland. Es ergab sich daraus, daß die bisherige Mitwirkung der deutschen Regierung in Petersburg nur wenig erreicht hat. Rußland ist nur bereit, in außerordentlichen Fällen etwas nachzugeben. Um nun zu untersuchen, ob außerordentliche Fälle vorliegen, habe sich die Regierung an den Eisenbahnminister Budde gewandt, und dieser habe telegraphische Nachricht von den betreffenden Grenzeisenbahnstationen eingeholt. Alle diese Nachrichten stimmen darin überein, daß irgend eine Schuld der deutschen Importeure nicht vorliegt. Der Staatssekretär bat das Haus, mit Vertrauen den weiteren Schritten des Reichskanzlers entgegenzusehen.

An der Besprechung beteiligte sich nur der nationalliberale Abg. **Beumer**, der vom Standpunkt der deutschen Maschinenindustrie aus die Sachlage beleuchtete.

Damit war die Angelegenheit erledigt und das Haus ging zur Beratung des Postetats über. Bei dem Titel „Staatssekretär“ erörterte Abg. **Gröber** (Ztr.) an der Hand der dem Hause zugegangenen Denkschrift die Beamtenfrage. Er verlangte eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe, unter anderem durch Fortfall der Geldbestellung an Sonntagen!

Hierauf erklärte Staatssekretär **Krätke**, der sonst den Wünschen des Vorredners vielfach entgegenkam, nicht eingehen zu können. Man müsse doch auch bedenken, daß die Post ein Verkehrsinstitut sei.

Auch Abg. **Singer** (Soz.) nahm sich der Interessen der Beamten an. Er forderte namentlich Gehaltsaufbesserung für die unteren Beamten.

Abg. **Kopsch** (Frs. Vpt.) kritisierte die verkehrsfeindliche Haltung, die der Staatssekretär in der Steuerkommission eingenommen hat in bezug auf die Frage der Erhöhung des Portos im Ortsverkehr. Ferner nahm sich Abgeordneter Kopsch der in Beamtenkreisen laut gewordenen Wünsche nach Verbesserung des Gehalts, sowie nach Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an und tadelte, daß man neuerdings wiederum die Leiter des Postassistentenverbandes mit Maßregelung bedenke.

Hierauf wurde die Etatsberatung auf Dienstag vertagt. Vorher steht noch die Novelle zu den Stempelsteuern auf der Tagesordnung.

## Landtag

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März.

Das Haus verwies nach kurzer Debatte die Vorlage betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Aachen an die um sieben Mitglieder verstärkte Gemeindekommission und setzte dann die Beratung des Kultusetats fort.

Aus der Debatte ist hervorzuheben das Verlangen des Abg. **Münsterberg** (Frs. Vgg.) nach Errichtung einer technischen Prüfungsstation für Schiffe und Schiffsteile in Danzig.

Beim Kapitel „Medizinalwesen“ trat Abgeordneter **Schmedding** (Ztr.) im Interesse der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit für bessere Ausbildung der Hebammen ein.

Auf Anregung des Abg. **Marx** (Ztr.) erklärte ein Regierungskommissar, daß ein Entwurf über die Regelung der Nahrungsmitteluntersuchung im Reichsamte des Innern fertiggestellt sei.

Abg. **Rosenow** (Frs. Vpt.) regt die Bildung eines Instituts für Gewerbekrankheiten, sowie eine Vermehrung der vollbesoldeten Kreisärzte an. Er empfahl ferner die Verstaatlichung der ärztlichen Fortbildung und verlangte eine Besserstellung der Ärzte vom Institut für Infektionskrankheiten. Die Regierung verhielt sich gegen diese Wünsche im wesentlichen ablehnend.

Abg. **Stull** (Zentr.) verlangte eine energische Bekämpfung der Tollwut, worauf Ministerialdirektor Dr. **Förster** erwiderte, daß die Regierung mit Österreich und Rußland über Maßnahmen in diesem Sinne in Verhandlungen getreten sei, da aus diesen Staaten die meisten Einschleppungen der Tollwut stattfänden. Die Weiterberatung des Kultusetats wird auf abends 7½ Uhr vertagt.

## DEUTSCHES REICH

**Der Kaiser** verlieh, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, der dortigen Küstenartillerie einen silbernen Tafelaufsatz als Schießwanderpreis für die Konkurrenz der einzelnen Matrosenartillerie-Abteilungen. Ueber die Zuerkennung des Preises entscheidet der Monarch alljährlich auf Grund des Schießergebnisses der letzten Uebungsperiode. — Montag morgen hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und begab sich dann, wie bereits gemeldet, zur Eröffnung des Museums für Meereskunde mit dem Fürsten von Monaco, welcher Montag morgen in Berlin eingetroffen war und im Königlichen Schlosse Wohnung genommen hatte.

**Der Kronprinz** nahm am Montag in Pasewalk als Vertreter der Kaiserin an der Hundertjahrfeier des Kürassier-Regiments „Königin“ Nr. 2 teil, dessen Chef die Deutsche Kaiserin ist.

**Zur Frage der Reichstagsdiäten** wird in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ geschrieben: „Die kommissarischen Verhandlungen der preußischen Ressorts über den vom Reichskanzler eingebrachten Gesetzentwurf wegen Gewährung von Anwesenheitsgeldern für die Mitglieder des Reichstages sind, wie wir hören, dem Abschlusse nahe, so daß in nächster Zeit die definitive Beschlußfassung des preußischen Staatsministeriums über den Gesetzentwurf zu erwarten sein dürfte. — Nach der Beschlußfassung des preußischen Staatsministeriums wird sich der Bundesrat mit der Angelegenheit beschäftigen. Da die Annahme des Gesetzentwurfs dort nicht zweifelhaft ist, so erscheint jetzt sicher, daß die Vorlage in nicht zu ferner Zeit an den Reichstag kommen wird. Was die Form betrifft, in der die Diäten gewährt werden sollen, so läßt sich aus dem in dem offiziösen Artikel angewandten Ausdruck „Anwesenheitsgelder“ vielleicht schließen, daß den Reichstagsabgeordneten nicht ein Pauschquantum gewährt werden soll, sondern daß die Vorlage des Reichskanzlers sich an den Initiativantrag des Zentrums anschließt.

**Gegen den Schulgesetzentwurf** protestierte am Sonntag in Wiesbaden eine Versammlung, die von Männern und Frauen aller freiheitlichen Richtungen außerordentlich stark besucht war. Unter einmütiger Zustimmung der Versammlung sprachen Landtagsabgeordneter Funck-Frankfurt (Freisinnige Volkspartei), Lehrer Kimpel-Kassel (Freisinnige Vereinigung), Dr. Quarck-Frankfurt (Soz.) und Dr. Cöster-Wiesbaden (Verein für ethische Kultur). Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution gegen den Schulgesetzentwurf angenommen.

**Vom Fleischbeschaugesetz.** Ein Entwurf von Abänderungen zu den Ausführungsbestimmungen des Fleischbeschaugesetzes wird zurzeit in den Ausschüssen des Bundesrats beraten. Der Entwurf bezweckt verschiedene Milderungen. Insbesondere sollen die Fälle, in denen Fleisch zu beanstanden ist, eingeschränkt werden. Unter anderm soll das bisher als minderwertig behandelte Fleisch der sogenannten einfinnigen Rinder (bei denen nur in den Kaumuskeln eine Finne gefunden wird) nach 21tägiger Aufbewahrung im Kühlraum unbeschränkt freigegeben werden. Auch die Fälle der Minderwertigkeit infolge geringgradiger Tuberkulose beim Rindvieh sollen eingeschränkt werden.

**Wie das Fleisch verteuert wird.** Zu den hohen Zöllen für Fleisch und Vieh, die wir seit dem 1. März haben, treten noch ganz gewaltige Einfuhrspesen für Fleisch. An Unkosten für Zoll und Fleischbeschau sind, wie die „Deutsche Fleischerztg.“ berichtet, von jetzt ab zu zahlen für frisches Rindfleisch pro Pfund 16 Pfennig, frisches Schweineschmalz 17, gesalzenes Rindfleisch 20, gesalzenes Schweinefleisch 21 und gesalzenen Speck 22 Pfennig. Fetter Rückenspeck ist heute zu kaufen zum Preise von 38 Mark pro 100 Pfund franko Kopenhagen, London oder Rotterdam. Franko Hamburg kostet dieser Speck jedoch 44 Pfg., trotz gleicher Fracht, weil die deutsche Regierung von Amerika Trichinenatteste fordert, die sie selbst nicht anerkennt, die aber die Wirkung haben, daß die sechs amerikanischen Schlächtereien, die staatliche Trichinenschau haben, ein Monopol der Speckausfuhr nach Deutschland besitzen und dieses ausnützen, indem sie sich 6 Pfennig pro Pfund mehr bezahlen lassen.

**Wie Cornelius gefangen wurde.** (Amtliche Meldung). Oberst Dame bestätigt durch Telegramm aus Ramansdrift vom 3. März die Unterwerfung des Cornelius. Dieser Führer der Bethanier hat sich am 2. März in Heikons, 60 Kilometer südwestlich Bethanien, mit 75 Männern, 36 Frauen und Kindern gestellt und 95 Gewehre, darunter 75 moderne Hinterlader abgegeben. Wie Oberst Dame hervorhebt, ist der Erfolg der energischen Verfolgung durch die Abteilung des Hauptmanns Volkmann sowie der unausgesetzten Hetzjagd zu verdanken, die alle beteiligten Truppen in den letzten Monaten unter schweren Anstrengungen in dem schluchtenreichen Felsgelände veranstaltet haben.

**Kurze Meldungen aus dem Reich.** Nach einer in Krefeld eingegangenen amtlichen Mitteilung wird der Kaiser am 2. April das Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 persönlich in Krefeld einführen. Dies geht auch aus einem gestern in Düsseldorf erlassenen Garnisonsbefehl hervor. — Prinzregent Luitpold von Bayern empfing gestern mittag in Audienz den Generalleutnant v. Trotha, der darauf auch zur Tafel geladen wurde. — Nachdem die Textilfabrikanten in Neumünster erst Ostern 1905 die Arbeitszeit freiwillig um eine halbe Stunde herabgesetzt hatten, beschlossen sie gestern, vom 1. Juli d. Js. eine weitere halbstündige Verkürzung eintreten zu lassen. — General von Perbandt, Generalinspekteur der Fußartillerie, wird wegen eines hartnäckigen Leidens seinen Abschied nehmen. Als sein Nachfolger wird Generalleutnant v. Dulitz, Kommandeur der fünften Division in Frankfurt a. O. genannt.

## AUSLAND

* **Die Wirren in Rußland.** In den verschiedensten Teilen des russischen Reiches dauern die revolutionären Zuckungen fort, wenngleich ein offener Aufstand seit der Niederwerfung der Moskauer Revolution nicht mehr vorgekommen ist, vom Kaukasusgebiete etwa abgesehen. Es liegen folgende Drahtberichte vor: In Kiew drangen gestern abends einige Leute mit angeklebten Bärten in das Postbureau der Vorstadt Dimejewka und bedrohten das Publikum und die acht Beamten mit Revolvern. Einer der Eindringlinge hielt einen umwickelten Gegenstand in der Hand und sagte, es sei eine Bombe, die geschleudert werden würde, wenn jemand einen Fluchtversuch unternehmen sollte. Gleichzeitig schnitt ein anderer mit einem Dolch die Telegraphen- und Telephondrähte durch. Die ganze Barschaft von etwa 9000 Rubel wurde mitgenommen. Die Spitzbuben nannten sich „Mitglieder der Kampforganisation der sozial-revolutionären Partei“ und verließen, nachdem sie den Raub sorgfältig verpackt hatten, das Amt. Bis jetzt ist es nicht gelungen, irgend eine Spur der Täter zu finden. — Auf einer Station der finnländischen Eisenbahn bemerkten Soldaten der Grenzwache eine schwere Kiste in einem Waggon zweiter Klasse. Keiner der Passagiere wollte sie als Eigentum anerkennen. Beim Oeffnen wurden 2240 Revolverpatronen gefunden. —

In Petersburg zirkuliert das Gerücht, in Finnland werde ein Generalstreik vorbereitet. — Eine amtliche Mitteilung aus Bromberg gibt neuerdings die Sperrung von 14 russischen Eisenbahnlinien für den Güterverkehr bekannt; darunter befinden sich fast die gesamten Strecken in Sibirien, Zentralasien und den östlichen Gouvernements des europäischen Rußlands.

* **Banffys Absage an die Koalition.** Aus Budapest wird gemeldet: Baron Banffy hat in einem an Kossuth gerichteten Schreiben seinen Austritt aus der Koalition und dem leitenden Komitee erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß die Koalition sich nicht für das allgemeine Stimmrecht erklärte, auch sei es ihr Ziel, unter Aufhebung des Dualismus die Personalunion mit Oesterreich zu begründen. Die Personalunion aber würde den Untergang der Großmachtstellung der Monarchie bedeuten.

* **Die norwegische Regierung** hat dem Storthing eine Vorlage zugehen lassen, in der 5884000 Kronen für das Heer und 1739000 Kronen für die Marine zur Deckung der Ausgaben für die vorjährigen außerordentlichen Verteidigungsmaßnahmen und ferner 1076000 Kronen zur Deckung der Ausgaben für die Wiederaufstellung der von der neutralen Zone entfernten Geschütze gefordert werden.

* **Der König von England in Paris.** Am Montag waren beim Frühstück in der englischen Botschaft der frühere Präsident Loubet mit Gemahlin und der frühere Minister Delcassé Gäste des Königs Eduard. Am Vormittag verließ der König einer leichten Ermüdung halber die Botschaft nicht.

* **Die Prinzessinnen von Battenberg** sind am Montag nach San Sebastian abgereist, wo wohl die offizielle Verlobung mit dem König von Spanien stattfindet.

* **Ein verzweifelter Bandenführer.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Vorgestern nachmittag wurde in einem Hause in Uesküb der französische Schutzgenosse Damian Martinoff ermittelt, der der Anführer der bulgarischen Banden im Distrikte Uesküb sein soll. Er erklärte, sich nur einem österreichisch-ungarischen Offizier ergeben zu wollen. Bei seiner Verhaftung durch Hauptmann Turic warf er eine Bombe. Martinoff wurde verwundet, während Turic unverletzt blieb.

**Raisuli, der marokkanische Banditenkönig,** rührt sich wieder. Am Sonntag griff er das Dorf Ramna an und brannte es nieder; schließlich wurde er aber zurückgeschlagen. Man erwartet einen zweiten Angriff des Räuberführers.

* **Ueber die Revolution in Uruguay** meldet die Agence Havas aus Buenos-Aires: Es verlautet, daß sich in Montevideo ernste Ereignisse abgespielt haben, doch ist es wegen der dort ausgeübten Zensur unmöglich, genauere Meldungen darüber zu erlangen. Eine spätere Meldung derselben Agentur besagt, die Regierung von Uruguay habe, als sie davon Kenntnis erhielt, daß „Versuche zur Störung der öffentlichen Ordnung" im Gange seien, eine Untersuchung eingeleitet, die Klubs der politischen Opposition geschlossen, die Anstifter der Bewegung verhaften und eine Telegrammzensur eintreten lassen. Es heißt, daß die Maßnahmen zwei Tage in Kraft bleiben sollen und die Regierung dem Parlament am Montag eine Botschaft zugehen lassen wolle, in welcher die Maßnahmen begründet werden. Das übrige Land ist ruhig.

* **Die zweijährige Dienstzeit in Japan.** Wie die „Times" aus Tokio melden, kündigte die Regierung in Beantwortung auf mehrere Anfragen in der Deputiertenkammer an, sie beabsichtige die zweijährige Dienstzeit in der Armee einzuführen und legte dar, daß die aktiven Streitkräfte sich so um 33 Proz. erhöhen würden, die Mehrausgaben nur 3 Millionen Yen betragen würden.

**Neuigkeiten aus China.** Wie „Daily Telegraph" aus Tokio vom gestrigen Tage meldet, richteten der englische und der französische Gesandte in Peking ernstliche Vorstellungen an die chinesische Regierung wegen der Vorgänge in Nanchang und verlangten vollständige Genugtuung. — Auf dem Bahnhofe in Peking ist, wie das Blatt ferner meldet, eine Dynamitbombe gefunden worden. — Den englischen Blättern ist amtlich verboten worden, Einzelheiten über die Stärke der japanischen Regimenter, die aus der Mandschurei zurückkehren, zu bringen. (Daß die Engländer die Stärke der einzelnen Regimenter ihrer Freunde und Verbündeten nicht der Öffentlichkeit preisgeben wollen läßt den sicheren Schluß zu, daß die Verluste der Japaner größer waren, als die Welt wußte.)

## PROVINZIELLES

**Tuchel,** 5. März. Am Sonnabend nachmittag wütete in Bagnitz eine große Feuersbrunst. Nicht weniger als neunzehn Häuser, darunter die Schule, sind eingeäschert worden. Eine Frau und zwei Kinder verbrannten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funken aus dem Kartoffeldämpfer des Besitzers Radtke II, welcher hinter der Scheune aufgestellt war, verursacht worden. Der Schaden ist sehr groß, da die Leute nur sehr gering versichert sind. Bei dem starken Winde waren die zahlreich erschienenen Feuerspritzen fast machtlos. Zur Linderung der vorhandenen Not wäre es sehr erwünscht, wenn die Mildtätigkeit recht bald helfend eingreifen würde.

**Hammerstein,** 5. März. Vor einigen Tagen wurde in der städtischen Forst hierselbst wieder ein Hirsch (Achtzehnender) geschossen. Der glückliche Schütze war Herr Rittergutsbesitzer Berger hierselbst.

**Dirschau,** 5. März. Gestern abend gegen 12 Uhr brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Herrn Ortmann in Liebschau, Kreis Dirschau, Feuer aus, wobei sämtliche Wirtschaftsgebäude mit Inhalt ein Raub der Flammen geworden sind. Die Kühe und Pferde konnten gerettet werden, dagegen sind die Schweine und Hühner mitverbrannt. Auch kam ein im Stalle nächtigender polnischer Arbeiter in den Flammen um.

**Elbing,** 5. März. Die Sammlungen für das Taubstummenheim, das hier gebaut werden soll, haben bereits den Betrag von 10000 M. überschritten. Aus diesem Anlaß hatte der hiesige Taubstummenverein ein Fest veranstaltet. — Auf dem Gute Reimannsfelde sind nachts zwei mit Futter gefüllte Scheunen niedergebrannt.

**Danzig,** 5. März. Ein großes Feuer brach gestern nacht in dem Hause Karthäuserstraße 89 in Schidlitz aus, wobei der Gelegenheitsarbeiter Klatt infolge der gewaltigen Rauchmassen erstickte.

**Frauenburg,** 5. März. Der Herr Regierungspräsident Hegel (Allenstein) und der Herr Regierungspräsident Stockmann (Gumbinnen) statteten heute dem Herrn Bischhof einen Besuch ab.

**Königsberg,** 5. März. Der in der Wagnerstraße wohnende Kaufmann Hotop machte in seiner Wohnung in der Nacht zu Sonntag einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader an der linken Hand durchschnitt. Glücklicherweise wurde der Vorgang noch rechtzeitig bemerkt, dem Selbstmordkandidaten schleunigst ein Druckverband angelegt, um die Blutung zu stillen, und er selbst dann mit dem Unfallwagen, der durch die Polizei requiriert worden war, nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — Großfürst Wladimir hat auf der Durchreise nach Paris im Nordexpreßzug Königsberg vorgestern passiert.

**Hohensalza,** 5. März. Herr Geheimer Kommerzienrat Goecke-Montwy, der schon öfters größere Spenden für den Bau und die Unterhaltung des Evangelischen Siechenhauses „Frauenhülfe" in Wolfskirch sandte, hat zur Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaares wiederum 1000 Mark als Baustein zur Erweiterung des bereits völlig belegten Hauses gestiftet.

**Bromberg,** 5. März. Die Väter unserer Stadt werden sich in der nächsten Stadtverordnetensitzung mit einer interessanten Vorlage des Magistrats, nämlich mit der Aufnahme einer Anleihe von 1¾ Millionen Mark behufs Deckung einer Schuld zu beschäftigen haben.

**Kosten,** 4. März. Die „Gazeta Polska" veröffentlicht die Namen derjenigen Polen in Kosten, die anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares ihre Häuser beflaggt bezw. am Abende des 27. Februar festlich beleuchtet hatten. Das Blatt bemerkt zum Schluß noch ironisch: Wenn irgend ein Pole in dem Verzeichnis ausgelassen sein sollte, dann möge er sich nur melden, sein Name soll noch nachträglich bekannt gegeben werden.

**Gnesen,** 5. März. Die Ansiedlungskommission hat bisher im Kreise Gnesen fast ein Drittel der Gesamtfläche des Kreises angekauft. Dann folgt der Kreis Znin mit 22 Prozent, dann der Kreis Wongrowitz mit 18 Prozent und der Kreis Mogilno mit 16 Prozent. In den anderen Kreisen des Regierungsbezirks Bromberg hat die Kommission bisher weniger als 15 Prozent der Gesamtfläche erworben. Im Regierungsbezirk Posen steht der Kreis Wreschen mit 19 Prozent an erster Stelle. Ihm folgen Posen-Ost mit 17, Schmiegel mit 11,5, Pleschen mit 10,6 und Obornik mit 10,5 Prozent.

**Posen,** 4. März. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 2. d. Mts. beim Truppenübungsplatz Weißenburg in der Nähe der Fähre. Als dort der Wirt Manthei aus Goldgräber-Hauland Strauchhaufen vom Choinitzer Walde nach Hause fuhr, kippte der Wagen um und begrub den Manthei unter sich. Der Verunglückte war von der Last erdrückt.

## LOKALES

Thorn, 6. März.

— **Personalien.** Dem Referendar Dr. jur. Fritz Schmige aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. — Der Militäranwärter, Hilfsgefangenaufseher Emil Weier bei dem Amtsgericht in Löbau ist zum Gefangenaufseher daselbst ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Die Damen Biedermann und Dahlmann in Thorn sind zu Postgehilfinnen angenommen worden.

— **Keine Amnestie.** Zu Hunderten und Aberhunderten sind in den Tagen vor der Silberhochzeit des Kaiserpaares an den Gerichten und bei der Staatsanwaltschaft Berufungen gegen Schöffengerichtsurteile, Revisionen gegen Strafkammerentscheidungen und Einsprüche gegen Strafbefehle, darunter auch einige in Thorn, zurückgenommen worden, weil man einen Gnadenerlaß und damit den Wegfall von rechtskräftig gewordenen kleinen Gefängnis- und Haftstrafen, sowie von Geldstrafen erwartete. Der Amnestieerlaß ist jedoch, wie man weiß, bis heute ausgeblieben. Die letzte Amnestie erfolgte im Jahre 1896 anläßlich des 25jährigen Bestehens des Deutschen Reiches, die vorletzte im März 1888 bei der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs.

— **Provinzialrat.** In der am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidialrates von Liebermann abgehaltenen Sitzung des Provinzialrates der Provinz Westpreußen wurde u. a. folgendes verhandelt: Die Einführung von zwei Vieh- und Krammärkten in Eggertshütte, Kreis Karthaus, sowie weiterer Kram- und Viehmärkte in Bukowitz, Kreis Schwetz, wurde abgelehnt, die Erweiterung der bestehenden beiden Vieh- und Pferdemärkte in Skurz, sowie die Einführung zweier Vieh- und Pferdemärkte in Lubichow, Kreis Pr. Stargard, ferner eines fünften Vieh- und Pferdemarktes in Bischofswerder bewilligt. Verschiedene Polizeiverordnungen betreffend Bezeichnung der Fuhrwerke, Verkehr mit Fahrrädern, Verkehr mit Wild, mit Mineralölen, Verbot des Auflassens ausländischer Brieftauben fanden die Zustimmung des Provinzialrates.

— **Reichsbankdividende.** Die Dividende der Reichsbank ist auf 6,15 Prozent festgesetzt worden.

— **Apothekertag.** Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins findet vom 6. bis 9. August in Dortmund statt.

— **Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft** Sektion VI hält am 12. d. Mts. 10½ Uhr vormittags in Danzig eine Sektionsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Geschäftsbericht 1905 verschiedene Wahlen, Entlastung der Verwaltungskostenrechnung pro 1905, Festsetzung des Haushaltsplans für 1906 und Anstellung von technischen Aufsichtsbeamten.

— **Der neue Zolltarif und die Grenzbewohner.** Seit dem 1. März, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs, dürfen, wie die „Ostd. Grenzb." melden, die Grenzbewohner nur noch zwei Kilogramm Magerschweinefleisch aus Rußland herüberholen. Die Einfuhr von gepökeltem Fleisch, Speck und Schweinefleisch ist gänzlich verboten. Mehl wird mit 5 Pf., Butter mit 10 Pf. das Pfd., Eier mit 2 Pf. das Kilo und Enten und Hühner, sowie jedes sonstige Geflügel — außer den zollfrei belassenen Gänsen — mit 2 Pf. das Pfd. versteuert.

— **Kirchbau in Zlotterie.** Zur Vergebung der gesamten Bauarbeiten für den Neubau der katholischen Kirche in Zlotterie stand heute Termin bei dem Kirchenvorstand in Zlotterie an. Es wurden von folgenden 7 Firmen Gebote abgegeben: Richter-Thorn 20701,35, Wykrzykowski-Podgorz 22227,34, Rosenau & Wichert-Thorn 23681,23, Zawadzki-Briesen 23921,03, Tomaszewski-Mocker 26512,45, Dirr-Podgorz 27799,16, Immanns-Thorn 31742,76 Mark.

— **Frauen im höheren Lehramt.** Ueber die Meldung und Zulassung von Frauen zur Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen ist ein Ministerialerlaß ergangen, der im wesentlichen folgendes besagt: Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Kommission zu richten, der auch selbständig die Zulassuug zu gewähren berechtigt ist, sofern die Kandidatin die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt, insbesondere das Reifezeugnis an einem deutschen Gymnasium, an einem deutschen Realgymnasium oder an einer preußischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreußischen deutschen Oberrealschule erworben und darauf mindestens sechs Halbjahre — sei es als immatrikulierte Studentin, sei es als Gasthörerin — an einer deutschen Staatsuniversität dem Berufsstudium ordnungsmäßig obgelgen hat, d. h. an den für das Fachstudium wesentlichsten Vorlesungen und Uebungen teilgenommen und außerdem mehrere Vorlesungen allgemein bildenden Charakters gehört hat. Ueber die Meldung an das Ministerium zu berichten, ist nur dann erforderlich, wenn bei Prüfung der eingegangenen Meldungsanlagen Anlaß zu Bedenken gefunden werden sollte. Bei der etwaigen Zulassung von weiblichen Prüflingen hat jedoch der Vorsitzende der Kommission ausdrücklich zu bemerken, daß sie durch das Bestehen der Prüfung einen Anspruch auf Zulassung zur Lehrtätigkeit im öffentlichen Schuldienste nicht erwerben.

— **Coppernicus-Verein.** Gestern abend fand im Artushof unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Boethke eine Sitzung des Vereins statt. Im geschäftlichen Teile wurde von den Schreiben der Herren v. Hövel und und Uebrick betreffs der geplanten Bildung eines Vereins für bildende Kunst und Kunstgewerbe Kenntnis genommen. Herr Stadtrat Glückmann erstattete den Rechnungsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, der in Einahme und Ausgabe mit 1601,22 Mk. balanciert. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Hieran schloß sich die Beratung des neuen Haushaltsplanes, der mit 1712,75 Mk. abschließt. Der Voranschlag wurde angenommen. Im wissenschaftlichen Teile sprach Herr Oberlehrer Semrau über die Basarkämpe und die Kirche in Zlotterie und führte aus: Die Bestrebungen des Coppernicusvereins, die Basarkämpe zu erhalten, würden allgemein mit Freuden begrüßt. Für sie wie für die Nonnenkämpe bestehe die Gefahr, der Stromregulierung zum Opfer zu fallen. Nach Ansicht des Herrn Prof. Conwenz sei nicht viel Hoffnung für die Erhaltung dieser Naturdenkmäler vorhanden, weshalb man der Erhaltung des besonders in der Nähe von Barbarken an botanischen Schätzen reichen Stadtwaldes seine Aufmerksamkeit widmen solle. Es wäre sehr erwünscht, daß die Strombauverwaltung bei Stromregulierungen auf die Erhaltung der Naturdenkmäler Rücksicht nehmen und der Herr Oberpräsident nach dieser Richtung hin wirken möge. Dann gab Herr Semrau eine Beschreibung der leider schon abgebrochenen kleinen Holzkirche in Zlotterie, von der wie auch von der Basarkämpe Bilder zur Ansicht vorlagen. Redner machte dann die Zuhörer mit der Geschichte dieser Kirche bekannt, die von bedeutendem kulturhistorischem Interesse sei. Sie gehörte früher zum Bistum Wloclawek, das sich bis in die Nähe unserer Stadt ausdehnte. Ueber die kirchlichen Verhältnisse gibt der Bericht über eine im Jahre 1779 vorgenommene Visitation Aufschluß. Im Jahre 1807 wurde die Kirche von den Franzosen bei der Befestigung von Zlotterie zerstört. Die darauf errichtete Kapelle brannte am 9. Juli 1813 ab. Im Jahre 1827 wurde eine neuerbaute Kirche eingeweiht, die nun beseitigt ist. Sie hatte eine Länge von 10 Meter und eine Breite von 7 Meter und bestand aus Holz, von einem Ziegeldach gekrönt. Wie der Konservator des Westpreußischen Provinzialmuseums hervorhebt, wäre es wünschenswert, solche denkwürdigen Bauten zu erhalten oder an andern Orten wieder aufzustellen, wozu sich z. B. das Ziegeleiwäldchen sehr eignen würde. Man habe auch die Absicht, einige Laubenhäuser aus dem Drewenzgebiet nach hier zu schaffen. Darauf hielt Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz aus Marienwerder einen Vortrag über „Lebendes Licht." Zu den vielen Rätseln, die uns die Natur aufgibt, führte Redner aus, gehören auch die Lichterscheinungen im Pflanzenreiche, die die alten Gelehrten schon bewunderten. Bei den leuchtenden Tieren und Insekten beruht diese Lichterscheinung teils auf Phosphoreszenz, teils auf dem Vorhandensein von Elektrizität. Betreffs der leuchtenden Pflanzen hat der Naturforscher Molesch die Behauptung aufgestellt, daß das eigene Licht vieler Pflanzen von Pilzen herrührt. Doch gibt es auch andere Ursachen, die ein Leuchten hervorrufen, nämlich das bacterium phosphoreum, das vollkommen unschädlich ist, sich an Fleisch und Fischen zeigt, besonders wenn diese Sachen in Essig oder Salzlösungen aufbewahrt werden. Diese Leuchtbakterien kann man auch an Kartoffeln und Soleiern beobachten. Die hauptsächlichste Ursache des Leuchtens der verschiedenen Pflanzen will man auf Pilze zurückführen. Es wurden dann verschiedene besonders leuchtende Pilze beschrieben, z. B. ein in Brasilien vorkommender sehr schöner Pilz, der durch eine Abbildung veranschaulicht wurde und als „Dame mit dem weißen Schleier" scherzweise bezeichnet wird. Dieser wie auch andere leuchtende, übelriechende Pilze bildeten einen Anziehungspunkt für Insekten, denen sie zum Teil als Nahrung dienen, während sie anderseits durch diese auch wieder indirekt weiter verpflanzt werden. Um die Erforschung der Lichtbakterien haben sich besonders Raphael Dubois und Wiesener verdient gemacht. Man geht nun von der Möglichkeit aus, Licht durch Bakterien zu züchten. Molesch stellt sogar die Behauptung auf, daß diese Lichtbakterien sich in ihrem eigenen Licht photographieren lassen. Bei pilzfreien Pflanzen will man die Lichtausstrahlungen auf das Vorhandensein elektrischer Energie zurückführen. Die eigentlichen Vorgänge hierbei seien jedoch noch nicht erforscht.

Die interessanten Ausführungen des Redners wurden beifällig aufgenommen.

– **Der Männergesangverein „Liederhort“** feiert morgen abend in den Sälen des Artushofes sein 2. Stiftungsfest.

– **Zweigverein des evangel. Bundes.** Auf den morgen abend um 7 Uhr im Viktoriagarten stattfindenden Vortragsabend, wobei Herr Pfarrer Aßmann aus Bromberg über „Rom als Hüter der Toleranz“ sprechen wird, weisen wir nochmals hin.

– **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** hält morgen abend 8½ Uhr im Schützenhause eine Mitgliederversammlung ab.

– **Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Gestern abend fand im Schützenhause eine vom hiesigen Ortsverein veranstaltete gut besuchte Versammlung statt, in der Herr Oskar Thomas aus Hamburg über „Zehn Jahre deutschnationaler Standesarbeit“ sprach. Redner schilderte die erfreuliche Entwicklung des Verbandes, der jetzt über 80000 Mitglieder zählt. Er kam dann auf die Sonntagsruhe zu sprechen, die durch das Gesetz seinerzeit geregelt, jedoch in Ermangelung einer Organisation der Handlungsgehilfen, die hierbei hätte Ratschläge geben können, den kaufmännischen Angestellten wenig Vorteile brachte. Von den jetzigen Bestrebungen nach Verbesserung des Gesetzes betr. die Sonntagsruhe erwartet man Erfolge. Es wurden dann noch Ladenschluß, kaufmännische Gerichte, Handelsinspektoren, Handlungsgehilfenkammern, deren Beratung der Verband in sein Programm aufgenommen hat, erwähnt. Es ist zu hoffen, daß der Vorsitzende des Verbandes, der zugleich Reichstagsabgeordneter ist, für die Interessen des Verbandes im Parlament erfolgreich eintreten wird. Dem Redner wurde für seine Ausführungen der Dank der Versammlung zuteil. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion an.

– **Kirchenkonzert.** In unserem gestrigen Bericht über die Aufführung des Oratoriums „Der verlorene Sohn“ ist die erfolgreiche instrumentale Mitwirkung versehentlich der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 zugeschrieben worden, es handelte sich aber um die des Inf.-Regts Nr. 21.

– **Stadtverordnetenversammlung.** In der heutigen Sitzung wurde der Neubau der ev. Präparandenanstalt an Herrn Baugewerksmeister Rienow für 35057 **Mk.** vergeben.

– **Zur Stadtverordnetenwahl.** Heute abend findet im Artushof eine Versammlung der Wähler der zweiten Abteilung statt.

– **Die Vorarbeiten** für den Neubau der evangelischen Präparanden-Anstalt sind in Angriff genommen. Gestern ist mit der Abholzung des zum Bauplatz bestimmten Terrains neben dem städtischen Augustastift begonnen worden.

– **Das Auerbachsche Haus** in der Baderstraße, das infolge des Umbaues bedeutende Beschädigungen aufwies, muß zum Teil abgebrochen werden. Mit dem Abbruch ist heute begonnen.

– **Die Elektrische Zentrale** hat für die Straßenbahn durch die Mellienstraße von der Schulstraße ab bis zur Ziegelei schon die Masten zur Stromleitung aufgestellt. Da die Erde bereits frostfrei ist, soll binnen kurzem mit der Gleislegung begonnen werden.

– **Aus dem Theaterbureau.** Donnerstag, den 8. März geht zum 3. und letzten Male die Johann Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ in Szene. Freitag, den 9. März, abends 8 Uhr erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Max Grube als „König Lear“ in dem gleichnamigen Trauerspiel von Shakespeare. Gerade diese Rolle ist wohl die gewaltigste aller Heldenväterfiguren. Am Sonnabend wird der berühmte Künstler als „Torane“ in „Königsleutnant“ von Gutzkow sein Gastspiel fortsetzen und am Sonntag abend als „Graf Menger“ im Blumenthal'schen Lustspiel „Das zweite Gesicht“ sich verabschieden. – Herr Max Grube befindet sich auf einer Gastspielreise und hat in allen Städten, wo er bis jetzt aufgetreten ist, wohlverdiente Lorbeeren geerntet. Das Gastspiel findet im Abonnement statt. – Dauerkarten sind gültig, Block-Abonnements mit Zuzahlung der Differenz. – Sonntag nachmittag 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) „Im weißen Rößl“ und „Als ich wiederkam“, Lustspiel in 6 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Der Vorverkauf zu dieser Nachmittag-Vorstellung beginnt schon ab Mittwoch an der Tageskasse (10–1 Uhr und 4–5 Uhr.)

– **Von der Weichsel.** Seit morgens 8 Uhr ist hier starker Eisgang eingetreten. Das Wasser steigt bedeutend, das Eis ist sehr morsch und zerkleinert, so daß es, wenn das Hochwasser nicht Schaden anrichtet, keine Gefahr bietet.

– **Gefunden** wurde ein Trauring.

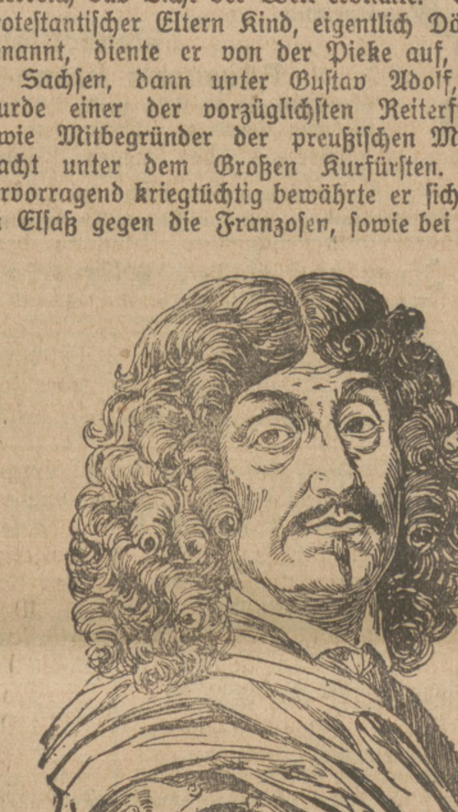
## Stadttheater.

**„Die wilde Katze.“** Große Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Weller. – Musik von G. Steffens.

„Die wilde Katze“ ist ein harmloser und dabei amüsanter Schwank. In zwangloser Folge reihen sich die keineswegs aufregenden Szenen aneinander. Nach sehr guter alter Berliner Manier, ohne weder an die Spieler noch an die Zuhörer hohe Anforderungen zu stellen, ziehen die Bilder vorüber und helfen uns in angenehmer Art über ein paar Stunden hinweg. Die Handlung trägt nach bewährtem Rezept das Motto „Der Triumph des Guten über das Böse“ und ist kurz folgende: Der reiche Kommerzienrat Arnold Papke fühlt plötzlich das Bedürfnis, sich mit seinem bis dahin verachteten armen Bruder Cäsar auszusöhnen, der sich mühsam und kümmerlich mit seinen drei Töchtern als Volksanwalt durchs Leben schlägt. Er braucht ihn, um in den Besitz der großen Erbschaft ihres in Amerika als reicher Pflanzer gestorbenen Bruders zu gelangen. Nach dem Testament freilich soll als Universalerbin zunächst eine hinterlassene Tochter namens Grete in Betracht kommen. Der böse Kommerzienrat will natürlich das viele Geld für sich allein haben, der gute Volksanwalt dagegen als echter Biedermann, der lieber hungern will, als jemandem Schlimmes zufügen, überzeugt ihn mit beweglichen Worten von seinem Unrecht und bekehrt ihn zum Guten. Sie begeben sich beide auf die Suche nach der verschollenen Nichte und glauben sie schließlich in der Köchin des Kommerzienrats, die zufällig auch Grete heißt, gefunden zu haben. Damit das schöne Geld in der Familie bleibt, machen sie ihr beide einen Heiratsantrag, der eine aus Habgier, der andere aus Not. Da entpuppt sich als die richtige Erbin die Gesellschafterin der kommerzienrätlichen Tochter, Marquita Garcia, von ihrem Geliebten Ramiro die wilde Katze genannt, die die Sachlage durchschaut hat und schließlich als gütige Fee alles zum Besten wendet, sodaß am Schluß nicht weniger als fünf Brautpaare versammelt sind. Noch dürftiger als die Handlung ist die Musik, sodaß für Zwischenspiele und Einlagen dankbarere Anleihen gemacht werden mußten. Trotz alledem amüsierte man sich, dank der vortrefflichen Darstellung, ausgezeichnet. Eine Glanzleistung bot Herr Kronert als biederer, redegewandter und allezeit schlagfertiger Volksanwalt. Als Trägerin der Titelrolle zeichnete sich Fräulein Schulte sowohl darstellerisch als gesanglich aus, ebenso Frl. Paulies als die Köchin Grete. Herr Weigel gab den Kommerzienrat in gewohnter, trefflicher Weise, und Herr Wolffarth glänzte als feuriger Mexikaner Ramiro mehr durch Spiel und Maske, als durch Stimme. Rühmend hervorzuheben ist der Neger Jimbo des Herrn Wilhelm, der durch die schwierigsten Niggertänze das stürmisch applaudierende Publikum erfreute. Auch die Darsteller der kleineren Rollen, Frl. Stiewe, Borell und Croll, die Herren Falke und Franzky ernteten durch ihr flottes Spiel den verdienten Beifall. Ein wesentlicher Anteil an dem vollen Erfolg gebührt dem umsichtigen Kapellmeister Kauf, der das Ganze mit sicherer Hand leitete. Das Haus war sehr gut besetzt.

## Aus aller Welt

* **Zum 300. Geburtstage des General-Feldmarschalls Reichsfreiherrn v. Derfflinger.** Am 10. März d. Js. jährt sich zum 300. male der Tag, an dem Georg Derfflinger zu Neuhofen in Oberösterreich das Licht der Welt erblickte. Armer protestantischer Eltern Kind, eigentlich Dörfling genannt, diente er von der Pieke auf, zuerst in Sachsen, dann unter Gustav Adolf, und wurde einer der vorzüglichsten Reiterführer, sowie Mitbegründer der preußischen Militärmacht unter dem Großen Kurfürsten. Als hervorragend kriegtüchtig bewährte er sich u. a. im Elsaß gegen die Franzosen, sowie bei Warschau, Rathenow und Ferbellin; ihm verdankte man hier den Sieg am 18. Juni 1675. Bei seiner Rückkehr nach Berlin bewarf das Volk sein Haus am Kölnischen Fischmarkt mit Blumen als Zeichen der Verehrung. Ohne tiefere **Bildung besaß er große Menschenkenntnis und** vielen persönlichen Mut. Von Gestalt ein Riese, ermunterte er durch seine Erscheinung und seinen Mutterwitz manchen Zaghaften. Ein siegreiches, siebzigjähriges Soldatenleben hatte ihn nicht gebeugt; er wirkte als Landwirt auf seinem pommerschen Gute Gusow in tätiger Muße und blieb kräftig und frisch bis in sein neunzigstes Jahr. Auf seinem Sterbebette bat er den Prediger, in der Leichenrede seine Person und sein Leben nicht zu erwähnen, eine Bescheidenheit, die also über das Grab hinaus ging.



Derfflinger

* **Absturz eines Personenzuges.** Freitag nachm. ist, einer Meldung aus Freiburg i. Br. zufolge, auf der Elztalbahn ein Personenzug infolge Dammrutsches, hervorgerufen durch das Hochwasser der Elz, entgleist. Lokomotive und Wagen stürzten bis auf zwei die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer verletzt, einige Passagiere leicht.

* **Unfall eines italienischen Torpedobootes.** Wie aus Kiel telegraphiert wird, kollidierte das italienische Torpedoboot „Serpente“, das auf der Schichauwerft in Elbing erbaut ist, auf der Heimreise im Kaiser-Wilhelm-Kanal mit einem andern Fahrzeug und wurde schwer beschädigt in die Kruppsche Werft in Kiel zur Reparatur geschleppt.

* **Eine furchtbare Katastrophe.** Der südliche Teil der italienischen Ortschaft Tavernola am Iseo-See (Distrikt Bergamo) wurde durch einen Bergstuz fast völlig zerstört, und es scheint, daß die noch stehen gebliebenen Häuser gleichfalls niedergerissen werden müssen. Im Augenblick des Unfalles befanden sich der Bürgermeister und ein Fischer am Ufer, als das Wasser sich plötzlich heftig bewegte und sie bemerkten, daß das Gestade langsam in den See glitt. Die Pfeiler, welche die Ufermauern hielten, zerbrachen, und man hörte ein ungeheures bröckelndes und knatterndes Getöse, während über der Ortschaft und dem See sich eine riesenhafte Staubwolke bildete und die Bewohner schreiend und in unbeschreiblichem Durcheinander aus ihren zusammenstürzenden Häusern flohen. Die Apotheke des Ortes verschwand spurlos im See, ebenso das Postamt, während der Kirchturm, das Kloster und viele Häuser einstürzten. Die Länge der Einbruchstrecke beträgt 700 Meter. Die Panik ist unbeschreiblich.

* **Eine Katastrophe während der Messe.** In Sanscoins stürzte laut Telegramm aus Paris am Sonntag während der Messe der Kirchturm ein. Ein große Anzahl Andächtiger wurde unter den Trümmern verschüttet. Den letzten Nachrichten zufolge wurden bisher 27 Tote und Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen.

* **Das tragische Ende eines Balles.** In Fucecchio (Provinz Florenz) brach gestern früh in einem Hause, in welchem ein Ball abgehalten wurde, Feuer aus, das rasch um sich griff. Ausgekommen war das Feuer in dem Stall, der sich unter dem Tanzsaal befand. Der Saal stürzte bald zusammen, so daß nur wenige sich retten konnten. Man spricht von 16 Toten; mehrere Personen, die sich zu retten versuchten, indem sie aus den Fenstern sprangen, sollen schwer verletzt sein.

* **Kurze Chronik.** In Leipzig stürzte sich der Student Walter Müller aus Annaberg aus einem Fenster seiner im dritten Stock belegenen Wohnung hinab. Er zog sich schwere Schädelbrüche zu und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. – Im Dorfe Geislitz bei Hanau stürzte sich ein 20jähriges Mädchen aus Liebesgram in den Brunnen und ertrank. – In Weißenfels hat sich der Theaterdirektor Mayerhof erschossen. Der Grund dafür soll seine Notlage gewesen sein. – Eine Lawine zerstörte die Parsennhütte am Mittelgrad. Ein Skifahrer wird vermißt. – Im Militärlazarett zu Erfurt starb gestern ein Musketier des dort liegenden 71. Infanterie-Regiments an Genickstarre. – Von dem aus Savannah eingetroffenen, in Hamburg in Quarantäne liegenden Dampfer „Hornfels“ wurde der Steuermann unter pestverdächtigen Erscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert; durch die Untersuchung im Hygienischen Institut wurde jedoch festgestellt, daß nicht Pest, sondern starker Darmkatarrh vorliegt. – In der bereits gemeldeten Sturmkatastrophe an der norwegischen Küste wird heute aus Drontheim berichtet: Außer den bereits gemeldeten 11 Booten werden noch 5 andere mit 16 Mann vermißt. Die Gesamtzahl der bei dem Sturme Umgekommenen wird nunmehr auf 50 geschätzt. – In Kronach stürzte gestern ein Teil der alten Stadtmauer ein. Das frühere Wirtshaus „Wolfsschlucht“ am Festungsgraben wurde vollständig der Erde gleichgemacht. Die Bewohner des Hauses wurden unter den Trümmern begraben. Von den Verschütteten wurden vier Kinder gerettet; die Witwe Weber ist getötet.

## Neueste Nachrichten

**Berlin,** 6. März. Die Kommission des **Reichstages** nahm die **Flottengesetznovelle** mit großer Mehrheit an. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

**Gleiwitz,** 6. März. Auf der „Friedensgrube“ bei Friedenshütte wurden infolge Aufschlagens des Förderkorbes **15 Bergleute** teils schwer, teils leichter **verletzt.**

**Mailand,** 6. März. Die **Katastrophe** von Tavernola wiederholte sich gestern. Der größte Teil des Dorfes, darunter eine Seidenspinnerei, sind im See versunken. Die Bevölkerung, die durch die Katastrophe am Sonnabend gewarnt war, konnte sich gestern rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nur ein alter Mann ist ertrunken.

**Lodz,** 6. März. Heute wurde hier wieder ein **Polizeirevier-Aufseher erschossen.**

**Petersburg,** 6. März. Nach Meldungen aus Otschakow hat das **Todesurteil** gegen den **Leutnant Schmidt** einen erschütternden Eindruck hervorgerufen. Man wird sich an den Zaren wenden und um **Begnadigung** einkommen. In Petersburger höchsten Militärkreisen wird jedoch auf der Strafvollstreckung bestanden, damit endlich ein Exempel statuiert werde. Die Hinrichtung wird wahrscheinlich in kürzester Zeit in den Zitadellen in Otschakow stattfinden.

**Paris,** 6. März. 2000 junge Leute versuchten **nach dem Elysee** zu **marschieren,** sie wurden jedoch von einem starken Polizeiaufgebot vertrieben, wobei es zu Zusammenstößen kam.

**Buenos-Aires,** 6. März. Die Zeitungen melden, daß die in **Montevideo** von der Regierung getroffenen Maßnahmen fortbestehen. Die **Garnison** wird **in Bereitschaft** gehalten. Alle Führer der nationalistischen Partei sind **verhaftet.**

## Standesamt Mocker.

**Vom 25. Februar bis zum 3. März 1906 sind gemeldet:**

a) als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Friedrich Teurer. 2. uneheliche Tochter. 3. Sohn dem Schuhmacher Paul Dey. 4. Sohn dem Hausdiener Johann Winarski. 5. Tochter dem Arbeiter Josef Glowacki. 6. Tochter dem Arbeiter Bartholomäus Kochanowski. 7. Sohn dem Schiffsgehilfen Theodor Glinski. 8. Sohn dem Händler Johann Zymowski. 9. Tochter dem Arbeiter Kasimir Smiechowski 10. Sohn dem Arbeiter Johann Drazek-Schönwalde. 11. Sohn dem Arbeiter Johann Baranowski. 12. Tochter dem Schuhmachergesellen Paul Glowinski. 13. uneheliche Tochter. 14. Tochter dem Schmied Theophil Ledwochowski. 15. Tochter dem Bäcker Jakob von Tucholka. 16. Sohn dem Arbeiter Julius Liebert. 17. Tochter dem Schneider Gustav Penn. 18. Sohn dem Zimmergesellen Anastasius Piskalski-Schönwalde.

b) als gestorben: 1. toter Knabe dem Schiffsgehilfen Theodor Glinski. 2. Wanda Nitz 4 Jahre. 3. Lukas Blachowski 78 Jahre 6 Monate.

c) als ehelich verbunden: 1. Kaufmann Majer Fischer mit Selma Kuttner. 2. Steinsetzer Bronislaw Gollus-Thorn mit Gertrud Ferdinande Anna Kaminski.

## Handelsteil

### Kurszettel der Thorner Zeitung.

| Berlin, 6. März | | 5. März. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | 4⅛ | 4– |
| Österreichische Banknoten | 85,20 | 85,20 |
| Russische „ | 214,25 | 214,– |
| Wechsel auf Warschau | –,– | –,– |
| 3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 100,70 | 100,80 |
| 3 pZt. „ | 88,50 | 88,75 |
| 3½ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 100,70 | 100,90 |
| 3 pZt „ | 88,60 | 88,75 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 102,90 | 102,90 |
| 3½ pZt. „ 1895 | –,– | –,– |
| 3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr. | 97,40 | 97,60 |
| 3 pZt. „ „ II „ | 86,40 | 86,70 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 92,20 | 91,75 |
| 4 pZt. Ruff. unif. St.-R | 77,10 | 77,10 |
| 4½ pZt. Poln. Pfandbr. | –,– | 93,50 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 193,25 | 194,– |
| Deutsche Bank | 240,10 | 240,75 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 187,40 | 188,– |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 121,25 | 122 50 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 216,– | 217,– |
| Bochumer Gußstahl | 232,10 | 233,20 |
| Harpener Bergbau | 208,10 | 208,90 |
| Laurahütte | 235,25 | 234 60 |
| Weizen: loko Newyork | 86¾ | 87– |
| „ Mai | 183,– | 182 75 |
| „ Juli | 186,25 | 186,– |
| „ September | 183,– | 182,50 |
| Roggen: Mai | 170,25 | 170,– |
| „ Juli | 170,25 | 170,25 |
| „ September | –,– | –,– |

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

## Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtischen Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April d. Js. einzureichen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1906.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6 2/3 Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

**Der Magistrat.**
Abteilung für Armensachen.

---

**Gefunden**
wurde in der Nähe der Nudel- und Mostrich-Fabrik von Sichtau hier, **ein Marktnetz.**

Der Eigentümer kann sich im Amtshause melden.

Mocker, den 26. Februar 1906.

**Der Amtsvorsteher.**

---

**Die Schweineseuche**
unter den Schweinen des Bauunternehmers **Stropp ist erloschen.**

Mocker, den 21. Februar 1906.

**Der Amtsvorsteher.**

---

Oeffentliche Verdingung der **Lieferung** von
39 000 kg Asphalt-Dachpappe
45 000 „ Klebepappe
22 000 „ Klebemasse
29 000 „ Dachlack
für das Etatsjahr 1906.

Angebote sowie Proben sind bis zum Eröffnungstermin,

**Donnerstag, d. 22. März 1906,**
**vormittags 11 Uhr,**

einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Geschäftsgebäude hierselbst. Zuschlagsfrist 5. April 1906. Die vorgeschriebenen Bedingungen und Angebotsbogen können bei dem Vorstand des Zentralbureaus hier eingesehen oder von ihm gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. in bar postfrei bezogen werden.

Bromberg, den 28. Februar 1906.

**Königl. Eisenbahndirektion.**

---

## Bekanntmachung.

Der Bau von hölzernen Scheunen auf den Ansiedelungsgütern im Regierungs-Bezirk Marienwerder, rechts der Weichsel ohne Lieferung der Feld und Ziegelsteine, und Dachdeckerarbeiten soll am

**Montag, den 19. März 1906,**
**vormittags 11 Uhr**

öffentlich verdungen werden: Preis der Verdingungsanschläge einschl. Zeichnungen 3 Mk.

Posen, den 26. Februar 1906.

**Königliche Ansiedelungs-Kommission.**

---

## Oeffentliche Versteigerung.

**Freitag, den 9. März cr.,**
**vormittags 10 Uhr**
werde ich am Königl. Landgericht hier (aus einer Streitsache) für Rechnung dessen, den es angeht

**1 Pferd (brauner Hengst, ca. neunjährig)**

an den Meistbietenden versteigern.

**Klug,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
**F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

---

## Die Hauptagentur

**einer gut eingeführten**

## Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

mit Nebenzweigen für **Thorn** ist anderweitig zu besetzen. **Hohe Provision** und sonstige Bezüge. Offerten von Herren, welche gute Verbindungen haben und sich der Erwerbung neuer Versicherungen persönlich ernstlich widmen wollen, unter **D. G. 1687** an **Rudolf Mosse, Danzig,** erbeten.

---

## Vertretung.

Für **Thorn** und Umgegend ist die Vertretung eines allgemein beliebt. Mineralbrunnens auf eigene Rechnung an einen

**tatkräftigen Vertreter**

zu vergeben. Nur erste Firmen, im Besitze von Pferd und Wagen, erhalten den Vorzug. Angebote an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** unter **„Quelle“.**

---

**Ein zuverlässiger, nüchterner u. kautionsfähiger Mann**

## sucht Stellung

**als Bote, Kassierer oder ähnliches.**
Gefl. Offerten unter **R. H. 60** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**5—10 Mark** können Herren u. Damen d. leichte Schreibarbeit im Hause verdienen. Prospekt für 10-Pfennig-Marke. **Herfordia-Verlag, Herford.**

---

**Schuhmachergesellen** verlangt von sofort
**J. Angowski,** Schuhmachermeister, Neustädt. Markt 19.

---

## Verheirateter Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht von der
**Leibitscher Mühle, Thorn,** Seglerstraße 19.

---

## Ein kräftiger Lehrling

für sogleich oder später gesucht.
**A. Irmer,** Grabdenkmälerfabrik, Bachestraße.

---

## Lehrlinge

können von sofort eintreten.
**A. Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

---

## Lehrling

für die **kaufmännische Abteilung** meines **Tuch- und Maßgeschäfts** von sofort gesucht. **B. Doliva.**

---

## Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, sucht für **Kontor und Lager**

**S. Wiener**
Mechanische Schuhfabrik.

---

## 2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
**Hermann Rapp**
Fleischermstr. Schuhmacherstraße 17.

---

Wir suchen zum Antritt per 1. März a. c. oder später eine mit schriftlichen Arbeiten vertraute

## Kassiererin.

Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbitten
**Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung.

---

Gesucht ein besseres
**Kindermädchen**
Brückenstraße 32 II.

---

**Aufwärterin** ges. Schillerstr. 5 II.

---

## Königl. Preuss. Lotterie.

Kauflose 1/4 und 1/10 zur 3. Klasse noch abzugeben.
[illegible] **Dauben,**
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

---

## Kalk, Zement, Gyps, Rohrgewebe

empfiehlt bei billigster Preisberechnung:
**Carl Kleemann,** Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

---

## Trierer Dombau-Lotterie

**Ziehung 27.—31. März in Trier**
15 377 Geldgewinne zus.
**500 000 Mark**
**Hauptgewinne:**
**100 000 Mark**
**50 000 Mark**
**25 000 Mark**
**20 000 Mark**
**10 000 Mark**
bar ohne Abzug
**Ganze Lose à 4 Mark**
**Halbe Lose à 2 Mark**
**Porto** und **Liste 30** Pf. empfehlen
**die General-Debits**
**Gust. Pfordte,** Essen-Ruhr
**Frz. Jos. Bürger,** Köln
sowie alle durch Plakate kenntlichen Losegeschäfte.

---

**Geld** gibt Direktor **Kubernuss, Berlin 136,** Steinmetzstr. 50, auf Schuldsch. u. ratenw. Rückz. o. Bg. Nachw. üb. 1 000 000 M. umges.

---

## 1200—1500 Mk.

suche gegen Sicherheit zu 5 %.
**Postlagernd Podgorz R. Z. 800.**

---

## Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz,** i. d. **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

---

**Kalk,**
**Zement,**
**Gyps,**
**Theer,**
**Dachpappe,**
**I Träger,**
**Drahtstifte,**
**Baubeschläge.**

**Franz Zährer,**
Baumaterialienhandlung.

---

**Seid. Kleid etc. z. v. Ausk. ert. Expd.**

---

Um mein Lager zu räumen, verkaufe
**ca. 1800 Rollen Tapeten**
zu billigsten Preisen.
**Josef Kwiatkowski,**
Malermeister,
**Strobandstraße Nr 17.**

---

**Sonntag, den 11. März, abends 7 1/2 Uhr,**
in der Garnisonkirche:

## Aufführung des Singvereins

## „Samson von G. F. Händel“

großes Oratorium in 3 Teilen.

**Soli:** Frau Emmy Collin-Haberland-Berlin (Sopran „Delila“).
Fräulein Liane Brischär-Berlin (Alt „Micah“).
Herr Hugo Heydenbluth-Berlin (Tenor „Samson“).
Herr Hugo Lemań-Danzig (Baß „Manoah“ und „Harapha“).

**Orchester: Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke Nr. 21.**

**Eintrittskarten:** Numerierter Platz 2 Mark, hintere Reihen (nicht numeriert) 1 Mark, sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

---

## Verein der Liberalen.

Zu der am

**12. März cr., abends 8 1/2 Uhr in Thorn**
**im roten Saale des Artushofes**
stattfindenden

## Haupt-Versammlung

des Vereins der Liberalen werden die Vereinsmitglieder und **alle Liberalen** des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Wahl des Vorstandes.
2. Mitteilungen des Herrn Landtagsabgeordneten **Dietrich.**
3. Vortrag des Herren Landtags- und Reichstagsabgeordneten **Dr. Wiemer** aus Berlin über **„Die politischen Aufgaben des liberalen Bürgertums.**

**Der Vorstand des Vereins der Liberalen.**
J. A.:
**Dommes-Mortschin. Raapke-Mocker. Aronsohn-Thorn.**

---

## Zweigverein des evangel. Bundes.

**Mittwoch, den 7. März, 8 Uhr abends**
**im Viktoriagarten:**

## Vortrag

des Herrn Pfarrer **Assmann** aus **Bromberg** über

**„Rom als Hüter der Toleranz“.**

Schlußwort: Herr Divisionspfarrer **Dr. Greeven.**

Eintritt frei! — Alle Evangelischen herzlich eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Sich,** Oberlehrer. Vorsitzender: **Brosius,** Bauunternehmer. **Brosius,** Kaufmann. **Krause,** Mittelschullehrer. **Krüger,** Divisionspfarrer. **Lange,** Bauunternehmer. **Menzel,** Handschuhfabrikant. **Raapke,** Fabrikbesitzer. **Spiller,** Landrichter. **v. Valtier,** Amtsrichter. **Waubke,** Superintendent. **Winkler,** Kaufmann.

---

**Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!**

## ? Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und vielerprobten

**Wendelsteiner**
**Häusner's Brennesselspiritus**

**per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Depots bei Friseur **Ed. Lannoch,** Drog. **Anders & Co.**

---

**Kurz und gut! Für die Hälfte**




des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder ℳ 59, 62, Freilauf ℳ 3 mehr. Multiplexräder **6 Jahr schriftliche Garantie.** Laufdecken 3.90, 4.25, 4.75 schriftliche Garantie. Sattel 1.60. Fusspumpe 80 ₰. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. **Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Nebenverdienst.
**Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin** 143, Gitschinerstr. 15.

---

Die Strumpfstrickerei
**A. Winklewski**
befindet sich jetzt
**Thorn, Katharinenstr. 10.**

---

**Damenkleider und Kostüme**
w. sauber u. gutsitzend angefertigt. Frau **Ciszewski,** Gerberstraße 23.
**Schülerinnen** können sich daselbst melden. Auch kann moderner Schnitt daselbst in 4 Wochen erlernt werden.

---

## Mit Beginn

**der Schiffahrt** empfehle meine Dampfer **„Prinz Wilhelm“** und **„Drewenz“** zum **Schleppen von Kähnen u. Holz,** zu

## Holz- und Spazierfahrten.

**W. Huhn, Thorn.**
Telefon Nr. [illegible]

---

**Tapeten**
**Farben**
**Linoleum**
**Linkrusta**
billigst bei **L. Zahn,** Coppernicusstraße 39.

---

## Stellmacherhölzer,

trocken und in guter Qualität, als: **Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,**

**Speichen und Felgen,**

Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab

**Carl Kleemann,**
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

---

## Bureau- und Lagerräume

in der ersten und dritten Etage sind eventl. von sogleich preiswert zu vermieten.

**Hermann Lichtenfeld,**
Elisabethstr. 16.

---

**Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 20.**

---

**Möbl. Zimmer** mit sep. Eingang, mit auch ohne Pension, sofort zu verm. **Coppernicusstr. 39 II.**

---

## Stadttheater in Thorn.

**Direktion: Carl Schröder.**

**Donnerstag, den 8. März.**
Zum letzten Male:

**Die Fledermaus.**
Operette in 3 Akt. v. Joh. Strauß.

**Freitag:**
Erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Max Grube.

**König Lear.**
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. W. Shakespeare.

---

## Sing-Verein.

Die Orchesterprobe zum „Samson“ findet **nicht Mittwoch** sondern

**Donnerstag, abends 8 Uhr**

im Artushofe statt.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Der Vorstand.**

---

## M.-G.-V. „Liederhort“.

**Mittwoch, den 7. März,**
abends 9 Uhr:

**II. Stiftungsfest**
in den Sälen des Artushofes.

**Der Vorstand.**

**Einführungen sind nicht gestattet.**

---

## Haus- und Grundbesitzer-Verein.

**Mittwoch, den 7. März,**
abends 1/2 9 Uhr
im **Schützenhaus** (Rotes Parterrezimmer):

**Mitgliederversammlung.**

**Tagesordnung:**
Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen.

**Der Vorstand.**

---

**Verschiedene landwirtschaftliche**

## Geräte,

wie mehrere Ackerwagen, Pflug, Eggen, 1 Roßwerk zur Häckselmaschine, auch diverse Werkzeuge zum Fleischereibetriebe stehen zum Verkauf in **Mocker, Waldauerstraße 3,** bei Witwe **Kurowski.**

---

## Lehm,

zweimal überwintert, hat noch abzugeben, billigst

**Baugeschäft Mehrlein.**

---

**Kleinere komfortabele**

## Wohnung

(2—3 Zimmer) in guter Lage (Vorstadt bevorzugt) zum 1. April **gesucht.** Offerten mit Preis **sofort** unter **T. Z. 11** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## Altstädt. Markt 20

3. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, vom 1. April zu vermieten
**Laura Beutler.**

---

**Mocker.**
**4zimm. Wohnung,**
an der Elektrischen, preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

## Baustellen

von den Grundstücken, den **Kleintjeschen** Erben gehörend, Mellienstraße gelegen, sind unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt sowie Pläne sind einzusehen bei

**Paul Grosser,**
Elisabethstraße 18.

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Mittwoch, den 7. März 1906.**

**Schule in Stewken.** Abends 5 1/2 Uhr: Passionsandacht. Herr Prediger Hammer.

**Neustädt. evangl. Kirche.** Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Superintendent Waubke.

**Reformierte Kirche.** Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Prediger Arndt.

---

**Hierzu Beilage, Unterhaltungsblatt.**

# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 55 — Mittwoch, 7. März 1906.




* **Ein Abenteuer des jungen Prinzenpaars.** Ueber die Reise des Prinzen Eitel-Friedrich und seiner Gemahlin nah Hubertusstock in der Nacht des 27. Februar schreibt der „Gen.-Anz. für Ebersw. und Umgegend" aus Hubertusstock: „Prinz Eitel und Gemahlin trafen gestern abend fahrplanmäßig auf der Station Werbellinsee ein. Ein kaiserliches Automobil nahm hier die Neuvermählten auf, und entführte sie nach dem Jagdschlosse Hubertusstock. In weiteren Wagen folgte der Haushofmarschall und zwei Kammerfrauen des prinzlichen Hofhalts. Als das Auto den Bahnhof verließ, scheuten zwei Pferde eines das Gepäck der Hoheiten befördernden Wagens und die Deichsel fuhr, den einen Chauffeur streifend, in die Spiegelscheibe des Autos, in welchem das junge Ehepaar saß, hinein, sodaß die Scheibe in Tausende von Scherben zersprang. Prinz Eitel-Friedrich schützte sofort seine junge Gemahlin, die einen Schreck bekommen hatte und sagte zu seinem vom Bock springenden Leibjäger: „Scherben bedeuten Glück, ängstigen Sie sich nicht, es ist nichts passiert." Das Publikum hatte das prinzliche Paar mit Hochrufen auf dem Bahnhofe empfangen und war entsetzt, als die Karambolage erfolgte, beruhigte sich aber, als kund wurde, daß nichts passiert sei.

## Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 18. bis einschließlich 24. Februar 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Schuhmacher Hermann Reetz. 2. Sohn dem Zimmergesellen Johann Kappel. 3. Sohn dem Bäckermeister Otto Grabowski. 4. Sohn dem Arbeiter Anton Wojciechowski. 5. Sohn dem Zimmergesellen August Kirchherr. 6. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Rutkowski. 7. Sohn dem Arbeiter Peter Borkowski. 8. Sohn dem Sekretär des Kaiserl. Russischen Vize-Konsulats Paul von Kornin-Kossakowski. 9 Tochter dem Viktualienhändler Rudolf Liedtke. 10. Sohu dem Bildhauergehilfen Arthur Dähnis. 11. Tochter dem Zimmergesellen Franz Gardzielewski. 12. Tochter dem Fleischer Wladislaus Gorski. 13. Tochter dem Arbeiter Franz Kożynski. 14. Tochter dem Arbeiter Karl Krampitz. 15. Tochter dem Schuhmacher Friedrich Goertz. 16. Sohn dem Oberveterinär Emil Mertz 17. Tochter dem Arbeiter Albert Struch. 18. Sohn dem Eigentümer Johann Janke. 19. Sohn dem Arbeiter Johann Guminski. 20. Sohn dem Zimmergesellen Karl Arndt.

b) als gestorben: 1. Kellner Fritz Waliereit $17^1/_4$ Jahre. 2. Kinderfrau Witwe Luise Wölge $55^1/_2$ J. 3. Schuhmachermeisterwitwe Hedwig Rienas geb. Wojciechowski $64^1/_3$ J. 4. Bruno Kielma $4^2/_3$ J. 5. Otto Machran $5^1/_4$ J. 6. Edmund Zaremski 9 Tage. 7. Kaufmannslehrling Alfred Lobert $20^7/_{12}$ J. 8. Speisewirtwitwe Hedwig Mynkowski geb. Kwiatkowski 77 J. 9. Arbeiter Karl Voigt $81^7/_{12}$ J. 10. Getreidehändlerwitwe Henriette Trautmann geb. Gajewski $79^{11}/_{12}$ J. 11. Erna Mex 2 Mon. 12. Ruth Romanowski 9 Tage. 13. Magazinwächterfrau Minna Stiehm geb. Quentin $32^1/_{12}$ J. 14. Schülerin Marie Papke $13^5/_{12}$ J. 15. Sergeantenfrau Anna Hinz geb. Wickbold $29^1/_3$ J.

c) zum ehelichen Aufgebot: Redaktionsgehilfe Johannes Ryschko-hier und Marie Bieber-Allenstein. 2. Friseur Eugen Rittler und Agnes Laumer-beide Eberswalde. 3. Arbeiter Paul Zogoll-Gräbschen und Minna Schauer-Breslau. 4. Postassistent Otto Uecker-Danzig und Elisabeth Beydatsch-Graudenz. 5. Reichsbankbeamter Karl Günther-hier und Leopoldine Richter-Leipzig.

d) ehelich verbunden sind: 1. Fleischergehilfe Bernhard Gorski mit Marianna Tadrowski-beide hier. 2. Kaufmann Karl Jaeckel mit Margarete Braun beide hier. 3. Konditor Albert Schirmer mit Martha Scheerer-beide hier. 4. Maurergeselle Wilhelm Schwolow mit Auguste Friedrichsdorf-beide hier.

## Leutnant Schmidt zum Tode verurteilt.



Leutnant Schmidt,
der revolutionäre Oberbefehlshaber der aufständischen Matrosen in Sewastopol

Wenn unsere Leser diese Zeilen und das obige Bild zu Gesicht bekommen, ist vielleicht schon der Vorhang über dem Drama gefallen, das mit der Meuterei der Schwarzmeerflotte begann, dessen vorletzter Akt vor den Schranken des Gerichts spielte und dessen Schluß die blutige Sühne der begangenen Auflehnung gegen den Zaren und die Soldatenpflicht bilden wird. Blutige Sühne eigentlich nicht, denn dem Hauptanführer, dem bekannten Leutnant Schmidt, hat das Gericht den Tod durch Pulver und Blei versagt und ihn zum Erhängen verurteilt. Schmidt hat durch seine grobe Pflichtverletzung als Soldat und Offizier den Tod verdient. Aber man kann ihn wiederum auch bedauern, denn er ist ein Opfer der Verhältnisse geworden, und in seinem Charakter findet sich ein Zug von heldenhaftem Idealismus, der vielleicht später einmal das Volk in dem aufrührerischen Offizier einen Märtyrer der Freiheit erblicken lassen wird.

## Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 5. März

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch bunt 713–756 Gr. 160–171 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 692–Gr. 150 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668–698 Gr. 140–141 Mk. bez.
inländische klein 662 Gr. 135 Mk. bez.
ohne Gewicht 103 Mk. bez.

**Bohnen** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch 142 Mk. bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 145–152 Mk. bez.
transito 113 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogramm. Weizen- 9,80–10,20 Mk. bez.
Roggen- 9,00–960 Mk. bez.

**Rohzucker.** Tendenz: nach festruhiger. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,20 Mk. inkl. S.
Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,70 Mk. inkl. S. bez.

Die **Gärtnereieen Peterseim** in Erfurt brachten im Jahre 1905 über 400000 Post- und -Bahnsendungen auf den Weg. Mit dieser Ziffer tritt die genannte Firma an Anzahl der Sendungen mit an die Spitze der größten Versandgeschäfte der Welt.

---

**Bekanntmachung.**

Die Gastwirtschaft zu Barbarken, bestehend aus dem alten Mühlenetablissement und dem neu erbauten sogenannten Nebenkrug, ist vom 1. Oktober 1906 ab neu auf sechs Jahre zu verpachten. In die Verpachtung eingeschlossen sind ca. 17 Hektar Acker- und Wiesenland.

Hierzu findet ein Termin statt am Freitag, den 23. März, vormittags 10 Uhr auf dem Oberförstergeschäftszimmer des Rathauses. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher auf unserm Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 16. Februar 1906.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zu Ostern d. Js. wird in Thorn neben der evangelischen Präparandenanstalt staatsseitig ein dritter Präparanden-Kursus für evangelische Zöglinge eingerichtet werden.

Die Bedingungen für die Aufnahme sind die üblichen.

Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 15. März d. J. an den Leiter der Präparandenanstalt Herrn Seminarlehrer Panten oder an die Schuldeputation in Thorn zu richten.

Thorn, den 30. Januar 1906.

**Die Schuldeputation.**

**Königliche katholische Präparanden-Anstalt, Thorn.**

**Die Aufnahmeprüfung**

findet am 19. und 20. April statt. Katholische Bewerber wollen ihre Meldepapiere (Taufschein, Geburtsurkunde, Impfscheine, Schulentlassungszeugnis und Gesundheitsnachweis) baldigst einreichen.

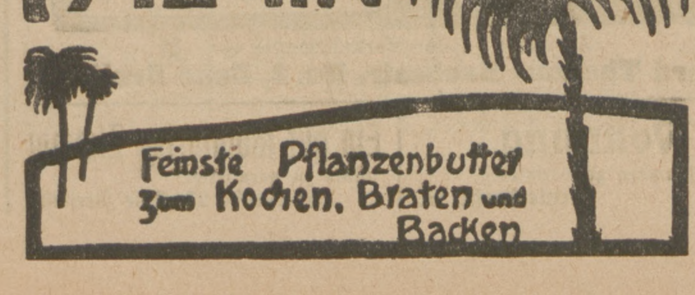
**Rebeschke.**

**Achtung!**

**Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe meiner Filiale,**

**Zigarren u. Weine etc.,**
**Altstädt. Markt 26. (Ecke Schuhmacherstr.),**
zu herabgesetzten Preisen.
**J. Pomierski.**




**Freya**

Anerkannt die beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus. Enthält den hochinteressanten, Aufsehen erregenden Roman: „Und vergib uns unsere Schuld", von der bekannten und beliebten Schriftstellerin **Louise Franz.**

Probenummern liefern alle Kolporteure und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: „an Dietrichs Verlag in Dresden. Unterzeichneter wünscht Freya, 6. Jahrgang, Probeheft." (Folgt genaue Adresse.)

**Kolonialwaren- und Farbengeschäft**

zu verpachten. Auch ist das Grundstück, in welchem seit länger als 12 Jahren ein Restaurant betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8–10000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

**Sichere Existenz!**

Ein seit 6 Jahren bestehendes **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** ist von sofort oder später zu übernehmen. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

In meinem Hause in der Mauerstraße ist ein großer **Keller,** 20 Mtr. lang, $7^1/_2$ Mtr. breit und $4^1/_2$ Mtr. hoch von sofort zu verm.
**Eugen Barnass.**

**Wohnung gesucht.**

Alleinstehender Herr sucht zum 1. April eine kleine **unmöbl. Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör. Bedingung: Ruhige Gegend, am liebsten Vorstadt, Gasleitung, Balkon oder Gartenanteil. Offerten mit Preis unter **C. M. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Wohnung,** 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause zu vermieten Breitestr. 32. Zu erfr. 3 Tr.

**Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Araberstraße 5.

**Neustädter Markt 23**

ist die bisher von Frau Albrecht innegehabte Balkon-Wohnung 3. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree Badestube, Küche und Zubehör vom 1. April 1906 zu vermieten.

Näheres durch **Julius Cohn,** Altstädter Markt 26.

In den **Grau'schen Häusern** sind vom 1. April ab noch billig zu vermieten: Katharinenstr. 1. u. 5, 2. Etage, je eine **frdl. Wohnung,** bestehend aus je 3 großen, hohen Stuben, Küche, engl. Kochherd, auf Wunsch auch Gaskochapparat und Zubehör. Direkte Besichtigung gestattet. Nähere Auskunft erteilt **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, pt. Nachlaßverwalt. d. Grauschen Häuser.

**Wohnung**

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, durch Versetzung v. 1. April zu verm. Tuchmacherstr. 2.

**Freundl. Wohnungen** nach vorne, renov., 1. Et. und parterre, 2 Zim., h. K., v. 1. 4. zu vermieten **Bäckerstr. 3.**

**Wohnung, 2. Etage,**

bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör in der Breitenstraße zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

**Herrschaftl. Wohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör in meinem Hause, **Brauerstraße 1,** 1 Etage von sofort zu vermieten. **Robert Tilk**

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die

**III. Etage**

von sogleich oder später zu vermiet
**Eugen Barnass.**

In meinen neuerbauten Hause Gerberstraße 25 vis à vis **Café Kaiserkrone** sind

**Wohnungen**

zu vermieten. **D. Kwiatkowski.**

**Ein Laden**

mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.
**Hermann Dann.**

**Eine Wohnun,**

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten **Mellienstraße 127.**

**1 Wohnung,**

3 Zimmer nebst Zubehör, ist Gerstenstr. 19, part. zu vermieten. Zu erfr. Gerechtestr. 33 im Laden.

**Mittel-Wohn.** z. v. Strobandstr. 8

**Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.**

**Möbl. Vorderzimm.** mit sep. Eing. zu verm. Hei igegeiststr. 19 II.

## Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung sind zwei **Polizeisergeanten-Stellen** zu besetzen.

Das Stellengehalt beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 3 Jahren um je 120 Mk. bis 1560 Mk. Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergeld pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung **mit Pensionsberechtigung.** Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Zeugnisse mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst, spätestens bis zum **7. April d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 24. Februar 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmereibauarbeiten für das Rechnungsjahr 1906 mit Ausnahme der Zimmer- und Schlosserarbeiten sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmereibauarbeiten im Stadtbauamte während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender **Aufschrift bis zum Sonnabend, den 10. März d. Js.** zu den folgenden Terminen an das Stadtbauamt einzureichen.

1. Vormittags 11 Uhr für Maurer-, Tischler- und Malerarbeiten.
2. Vormittags 11[15] Uhr für Klempner-, Dachdecker- und Schmiedearbeiten,
3. Vormittags 11[30] Uhr für Glaser-, Böttcher-, Stellmacher- und Pflasterarbeiten.

Thorn, den 1. März 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Wir haben auf **Donnerstag, den 8. März cr.,** 10 Uhr vorm. einen Holztermin in Gut Weißhof angesetzt, auf welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend auf dem Gutshofe gegen sofortige Barzahlung verkauft werden sollen:

A. **Nutzholz:**

1 Stück Linde mit 0,21 fm (Bretterholz)
1 Stück Esche mit 0,27 fm (Deichselholz)
4 rm Obstbaum - Schichtnutzholz 1. Klasse,
20 rm Weißbuchen-Schichtnutzholz 1. Klasse,
7 rm Weißbuchen - Schichtnutzholz 2. Klasse,
2 rm Pappel - Schichtnutzholz 1. Klasse,

B. **Brennholz:**

a) Kiefer:
9 rm Kloben,
6 rm Spaltknüppel,
5 rm Rundknüppel,
17 rm Stubben,
4 rm Reisig 1. Klasse,
48 rm Reisig 3. Klasse,
b) Obstbaum:
2 rm Kloben,
2 rm Rundknüppel,
c) Weißbuche:
2 rm Rundknüppel,
3 rm Reisig 1. Klasse,
24 rm Reisig 3. Klasse,
d) Pappel:
4 rm Rundknüppel
2 rm Reisig 1. Klasse.

Thorn, den 3. März 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 10 März cr., vormittags 10 Uhr, sollen die Durchforstungshölzer aus dem Ziegeleiwäldchen Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Versammlung der Käufer vormittags 10 Uhr bei Tilks Pavillion. Es gelangen folgende Holzsortimente zum Verkauf:

32 rm Eichen-Spaltknüppel
22 rm Ahorn-Spaltknüppel
18,5 rm Erlen-Spaltknüppel
29 rm Kiefern-Kloben
10 rm Kiefern-Spaltknüppel
3 rm Kiefern-Stubben
52 rm Kiefern-Reisig III. Klasse.

Thorn, den 3. März 1906.

**Der Magistrat.**

Wie **Dr. med. Hair** von

**Asthma**

sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig**

# Herren- u. Knaben-Konfektion.

In meiner Mass-Abteilung werden **Anzüge** u. **Paletots aus besten englischen u. deutschen Stoffen** von einem seit Jahren bewährten Zuschneider auf das Tadelloseste gefertigt.

# Kaufhaus M. S. Leiser

**Altstädtischer Markt Nr. 35.**

# M. Berlowitz

Gegründet 1878. **Seglerstr. 27.** Gegründet 1878.

Durch bedeutende Vergrösserung des

## Herren - Konfektions - Lagers

bin ich in der Lage in

## *Anzügen und Paletots*

**aussergewöhnliche Vorteile** zu bieten. Die Sachen zeichnen sich durch **tadellosen eleganten Sitz** und vorzügliche Verarbeitung aus, so dass sie Mass-Bestellungen vollständig ersetzen, zumal für jede Figur die passende Grösse vorrätig ist.

Folgende Sachen empfehle ich besonders:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Jackett-Anzug** „Preussen", **12,75** Mk. | **Paletot** „Chik", **14,75** Mk. | **Knaben-Anzug** „Leopold", **5,75** Mk. | **Blusen-Anzug** „Fritz", **3,50** Mk. |
| **Jackett-Anzug** „Hansa", **16,50** Mk. | **Paletot** „Ulster", **19,50** Mk. | **Knaben-Anzug** „Waldemar", **9,75** Mk. | **Blusen-Anzug** „Liebling", **4,50** Mk. |
| **Jackett-Anzug** „Köln", **23,75** Mk. | **Paletot** „Nobel", **24,75** Mk. | **Jünglings-Anzug** „Heinrich", **13,50** Mk. | **Blusen-Anzug** „Erich", **5,50** Mk. |
| **Jackett-Anzug** „Germania", **28,75** Mk. | **Gehrock-Anzug** „Graf", **29,75** Mk. | **Einsegnungs-Anzug** „Egmont" **10,75** Mk. | **Blusen-Anzug** „Eugen" **6,50** Mk. |
| **Jackett-Anzug** „Gentlemen", **34,75** Mk. | **Gehrock-Anzug** „Herrenhut", **33,50** Mk. | **Einsegnungs-Anzug** „Frei", **13,75** Mk. | **Blusen-Anzug** „Herrmann", **7,75** Mk. |

**Grosses Lager**

in **Pellerinen, Joppen,** einzelnen **Knabenhosen, Westen etc.**

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten!

# Erich Müller Nachf.

**Breitestrasse 4 ~ ~ ~ Breitestrasse 4**

**Spezialgeschäft**

für

**Gummistoffe, Wachs- u. Ledertuche.**

**Tischdecken und Tischläufer.**

**Wandschoner, Auflegestoffe.**

# Hypotheken-Kapital,

**Bank- und Privatgeld**

besorgt

**L. Simonsohn,** Baderstrasse 24.

**MAUXION'S CHOCOLADE NIRWANA**

Mk. 1,- 1,20 1,40 1,60 pr ℔.

Blaue Packung zu Mk 1,60 pr ℔ in Geschmack u. Verarbeitung der beliebtesten Schweizer-Marke zu Mk 4,- gleichwertig

Zu haben in der Verkaufsstelle von

**Richard Thomas, Bachestr. No. 2, Ecke Breitestr.**

**Wohnung**

von 3 Zimmern zu vermieten

Seglerstraße 13.

**Ein gut möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten

Baderstraße 23, Ecke Breitestr.

# Zur Fastenzeit

offeriere täglich frisch aus dem Rauch:

**ff. Rauchlachs**

im Aufschnitt 1/4 Pfund **35** Pfg.

**ff. Rauchaal**

a Pfund **1.20, 1.60** und **1.80** Mk.

**Sprotten**

sind jetzt besonders schön u. offeriere dieselben

in Kisten, ca. 4 1/2 Pfd. schw., a 70 Pf.

ausgewogen . . . a Pfd. 20 Pf.

Ferner:

**Bücklinge, Lachs-Heringe u. alle marinierten Fische**

zu den billigsten Preisen.

**H. Kunde, Seglerstraße 30.**




**PFAFF-Nähmaschinen**

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

**Kunststickerei**

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

**Reparaturen u. Zubehörteile aller Systeme.**

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

**A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.**



**Frauen unter sich**

können die Favorit-Schnittmuster nicht genug loben. Mit grösster Leichtigkeit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favorit-Schnitte elegante Kleidung von vorzügl. Sitz herstellen. 1000e glänz. Anerkenn., vielfach prämiiert.

**Favorit, der beste Schnitt**

Man verl. das Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (50 Pf.) von der Verkaufsstelle der Firma oder, wo eine solche nicht am Platze, direkt v. d. **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.**

Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.

**Beste oberschl. Steinkohlen Salon-Briketts Kleingemachtes Brennholz**

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

**Fritz Ulmer, Mocker**

Baderstraße 24, 1. Etage, sind zwei zusammenhängende

**unmöblierte Zimmer**

per 1. März zu vermieten. Ferner per 1. Oktober

**die 3. Etage.**

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 55 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

# Die Erde bebt.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was könnte ich der Schilderung der Tatsachen, welche Sie da gegeben haben, noch hinzuzufügen, Lucy? Soweit sie meine Person anlangen, sind sie ja leider nur zu richtig! Einen einzigen Umstand, nur haben Sie bei der liebenswürdigen Darstellung meines Vergehens außer Betracht gelassen — einen Umstand, von dem ich selber Sie freilich niemals mit voller Offenheit unterrichtet hatte. Sie wußten wohl, daß Maud Foresters Liebreiz und die Eigenart ihres Wesens mich lebhaft angezogen, und Sie vermuteten dahinter vielleicht auch eine jener romantischen Schwärmereien, wegen deren Sie mich ja mehr als einmal nachsichtig verspottet haben — aber Sie konnten nicht ahnen, daß es sich diesmal um etwas ganz anderes, daß es sich diesmal um eine tiefe, wahrhaftige Liebe handelt — um eine Leidenschaft, gegen die ich selber machtlos und wehrlos bin und die nur mit meinem Leben enden wird."

Er wagte nach diesem hastig hervorgestoßenen Geständnis kaum seinen Blick zu ihr zu erheben, aber in dem heiteren Gesicht der jungen Witwe war nichts von einer niederschmetternden oder nur aufregenden Wirkung seiner Worte zu lesen.

„Etwas Derartiges mußte ich wohl vorausgesetzen, nachdem ich sah, daß Sie mit einem Mal so ganz den Kopf verloren hatten," sagte sie sehr ruhig, „aber weshalb in aller Welt mußten Sie vor mir wie ein verbrecherisches Geheimnis behandeln? — War ich Ihnen nur eben gut genug als Vertraute für Ihre kleinen Tändeleien? Und glaubten Sie meinen freundschaftlichen Beistand verschmähen zu dürfen, als es sich ihrer Meinung nach zum ersten Mal um etwas Höheres und Wichtigeres handelte? — Nicht Ihre Verliebtheit mache ich Ihnen zum Vorwurf, mein Freund, sondern die schnöde Verleugnung unserer alten Kameradschaft, die sich gerade bei diesem bedeutsamen Anlaß besonders glänzend hätte bewähren sollen."

Rüdiger eilte auf sie zu, und indem er neben ihrem Ruhebette niederkniete, führte er ihre kleine Hand in ehrerbietiger Zärtlichkeit an seine Lippen.

„Sie sind die edelste und großherzigste Frau unter der Sonne, Lucy, und ich werde Ihr bewundernder Sklave sein bis zu meinem letzten Atemzuge. Wie durfte ich hoffen, daß Sie das Bekenntnis meiner Liebe für Maud Forester so aufnehmen würden!"

„Sie werden eben niemals aufhören, ein törichter Jüngling mit einem Kinderherzen zu sein. Wie in aller Welt hätte ich es denn sonst aufnehmen sollen? Daß Ihr Lebensschifflein eines Tages irgendwo im Hafen der Ehe landen würde, mußte ich doch wohl seit Jahren voraussehen, und ich hatte gewiß keinen Grund, mich solchem früher oder später unabwendlichen Ereignis zu wiedersetzen — ausgenommen, daß Sie dabei meiner Ueberzeugung nach etwa in Ihr sicheres Unglück gerannt wären. — Freundschaftsbündnisse von der Art der unsrigen pflegen immer so zu enden, und wenn ich selber das Heiraten nicht verschworen hätte, wäre ich Ihnen damit vielleicht sogar noch zuvorgekommen."

„Sie zürnen mir also wirklich nicht? — Es wird auch nach diesem Geständnis zwischen uns alles beim Alten bleiben?"

„Ja — doch nur unter einer ganz bestimmten Bedingung!"

„Sprechen Sie! — Sie ist natürlich im voraus zugestanden."

„Sie werden mir von diesem Augenblick an nichts mehr verheimlichen und werden in Ihrer Herzenssache nichts unternehmen ohne sich vorher mit mir beraten zu haben! Nach der ungeheuerlichen Torheit, welche Sie auf dem Ball des Amerikaners mit Ihrem Auftreten gegen diesen armen, unschuldigen Sekretär begangen, glaube ich nämlich nicht mehr daran, daß Sie ohne fremde Hilfe an das ersehnte Ziel zu gelangen vermöchten.

Trauenstein blickte wehmütig zu Boden.

„Von Herzen gern will ich Ihnen ein solches Versprechen geben; aber was die Erreichung des Zieles anbetrifft, so hege ich trotz des Beistandes, den Sie mir großmütig verheißen, jämmerlich wenig Hoffnung. Offen gestanden, Lucy, ich war auf Ihren grimmigsten Spott gefaßt, denn in meinen schlaflosen Nächten erscheine ich selber mir noch hundertmal törichter als der fahrende Ritter Don Quixote von der Mancha."

„Eine gewisse Aenlichkeit mag ja immerhin vorhanden sein, aber ich denke, Sie sind noch nicht hoffnungslos unheilbar, wie dieser Edle! — Zum Beweise dafür, daß es Ihnen Ernst ist mit der Erfüllung Ihres eben gegebenen Versprechens, lassen Sie mich von nun allem erfahren, wie es augenblicklich um Ihre Sache bestellt ist."

„Diese Beichte meiner Thorheiten ist freilich die gelindeste Strafe, welche Sie mir auferlegen können. — Als ich Berlin verließ, hatten mein gekränktes Ehrgefühl und meine verletzte Eitelkeit noch soviel Gewalt über mich, daß ich im vollen Ernste an meine Fähigkeit glaubte, die Liebe zu Maud allgemach bis auf das letzte Wurzelfäserchen aus meinem Herzen zu reißen. Sie hat mich auf dem Balle ihres Vaters ohne jeden Grund und mit unverkennbarer Absichtlichkeit tödlich beleidigt — und das beinahe in dem Augenblick, in welchem ihr eigenes Benehmen mich in den Glauben versetzt hatte, daß meine sehnlichsten Wünsche ihrer baldigen Erfüllung sicher seien.

Sie war dann einer Erklärung ausgewichen, indem sie mich trotz der vorherigen schriftlichen Anmeldung meines Besuches von ihrer Dienerschaft in geradezu demütigender Form abweisen ließ und indem sie mir einen zweiten Brief uneröffnet zurücksandte. Das muß einem Mann von Ehre Grund genug sein, den mutwillig herbeigeführten Bruch als einen unheilbaren zu betrachten und jeden Gedanken an eine nochmalige Annäherung aufzugeben. So wiederholte ich mir tausendmal, wenn die Sehnsucht nach dem holdseligen Wesen trotz aller ängstlich gesuchten Ablenkung und Zerstreuung

immer und immer wieder übermächtig in meinem Herzen aufstieg. Aber was sind alle Vernunftsgründe und was sind selbst die heiligen Satzungen der Ehre, wenn sie vor der bestrickenden Ueberredungskunst einer unausrottbaren Liebe ihre Probe bestehen sollen!

Es half mir zuletzt sehr wenig, daß ich zu meiner eigenen Qual die demütigenden Szenen immer von neuem mit all ihren peinlichen Einzelheiten in meinem Gedächtnisse wachrief. Zugleich mit der Erinnerung an das Unrecht, das mir angetan worden war, drängte sich mir stärker und stärker die Vorstellung auf, das alledem doch nichts anders als ein Irrtum, ein Mißverständnis, vielleicht eine tückische Verleumdung zu Grunde liegen könne und daß kein Gesetz der Ehre verbiete, mir durch Aufklärung dieses Mißverständnisses Genugtuung zu verschaffen. Derartige Gedanken verfolgten mich unabläßig; und wenn ich mich in diesem Augenblick einen Feigling schalt, weil ich nicht stark genug war, sie von mir abzuschütteln, so dünkte es mich im nächsten zehnfach feige, daß ich um eines leeren Vorurteils willen mein ganzes Lebensglück aufs Spiel setzen wollte. Und so brach denn am Ende der dritten Woche meines Ostender Aufenthalts der letzte Rest meiner Widerstandskraft kläglich zusammen. Ich packte meine Koffer und machte mich heimlich, wie ein Flüchtling, dem die Verfolger schon auf den Fersen sind, auf die Reise. Von dem gegenwärtigen Aufenthalt Foresters und seiner Tochter wußte ich nichts weiter, als daß sie sich irgendwo in Italien befanden, und daß ich zu nichts anderem so wenig geeignet sei als zu einem spurfindenden Detektive, war mir vollkommen klar. Aber ich war entschlossen, sie zu finden, und als ich den letzten Tunnel der Gotthardbahn passiert hatte, da jauchzte ich laut auf, als hätte ich bereits das letzte Hindernis überwunden, das mich von ihnen trennte. Ach, ich habe inzwischen bitter genug erfahren müssen, in einem wie gewaltigen Irrtum ich mich damit befunden habe! — Die Zahl der italienischen Städte, in denen ich mich für einen oder mehrere Tage aufgehalten, der Hotelpförtner, die ich verhört, der Fremdenbücher, die ich durchforscht habe, ist Legion — und doch blieben alle Bemühungen vergeblich — alle, bis auf diejenigen des heutigen Tages! Im Grand Hotel Nobile habe ich an diesem Morgen erfahren, daß Herr William Forester mit seiner Tochter, seinem Privatsekretär und seiner Bedienung zwei Nächte dort logiert und sich vorgestern zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Casamicciola auf Ischia begeben habe."

„Ah, ich wünsche Ihnen Glück zu diesem Erfolg! — Und nun?"

„Ja — und nun? Das ist die Frage, die auch ich mir auf dem Wege hierher vorgelegt habe, ohne eine Antwort darauf zu finden. Als ich jene Auskunft erhielt, durchströmte es mich wohl für einen Augenblick mit so heißer Freude, daß ich den schnurrbärtigen Hotelportier am liebsten stürmisch in meine Arme geschlossen hätte. Aber die Freude war nicht von langer Dauer. Es wäre ja natürlich am einfachsten gewesen, auf einen Dampfer der Linie Procida Ischia zu steigen und mich in zwei kurzen Stunden zu dem Felseneiland hinübertragen zu lassen. Auch leugne ich nicht, daß mir dies ein paar Minuten lang als ganz selbstverständlich erschien. In einem Badeorte läßt sich eine Annäherung ja selbst gegen den Willen des einen Teils ohne Schwierigkeit bewirken, und eine Gelegenheit, mil Maud zu sprechen, würde sich darum sicherlich bald herbeiführen lassen. Aber sie ist nicht wie andere Frauen, die von einer vorgefaßten Meinnng mit einigen schönen Worten zurückzubringen sind, und es ist überdies mein ganz besonderes Mißgeschick, daß mir gerade in entscheidenden Augenblicken die Kunst der Beredsamkeit sehr oft völlig versagt. Würde mir dies Unglück jetzt auch Maud gegenüber widerfahren — würde unser Zusammentreffen vielleicht abermals mit einer Demütigung für mich, mit einer schroffen, kränkenden Abweisung enden, so wäre, das fühle ich mit voller Gewißheit, alles unwiderbringlich verloren. Und dann war es nicht einmal diese Furcht allein, die mich abhielt, meine lange Irrfahrt nun mit einem letzten entscheidenden Schritt zu enden! Mit gutem Recht hatte mir Maud vor jener Katastrophe den Vorwurf gemacht, daß ich die beste Zeit meines Lebens nutzlos und unfruchtbar vergeudet habe, daß ich ein vollkommen überflüssiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft sei und keinen Anspruch auf die Achtung tüchtiger, arbeitsamer Menschen erheben dürfe Damals gelobte ich ihr, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen und an Stelle der müßigen, dilettantischen Tändeleien, mit denen ich bisher mein Leben ausgefüllt, eine ernste, nutzbringende Tätigkeit zu setzen. Wie aber habe ich seitdem dies Versprechen gehalten? Welche Antwort soll ich ihr geben, wenn sie mich danach fragt? Wie ein Tagedieb oder wie ein Narr bin ich in der Welt herumgefahren, und bis auf den Unterschied in der Kleidung bin ich noch heute nichts besseres, als die Lazzaroni, die da draußen im süßen Nichtstun herumlungern."

„Ein moralischer Katzenjammer in bester Form also! Und durch Erwägung so mannhafter Art wollten Sie sich wirklich von einer Wiederholung Ihrer Werbung zurückschrecken lassen? — Ich muß gestehen, daß ich bis zu diesem Augenblick eine bessere Meinung von Ihnen hatte. Auch bei der tollsten Verliebtheit sollte man in Ihren Jahren fest genug auf seinen Füßen stehen, um nicht durch die Backfischkaprize eines unerfahrenen kleinen Mädchens sogleich jeglichen Halt zu verlieren." Was Ihre angebetete Maud da von Ihnen fordert, ist eben einfach lächerlich, und die Poesie Ihrer Liebe würde nur zu schnell in alle Winde verfliegen, wenn Sie im Ernst daran dächten, es zu erfüllen. Niemand kann weniger für die Tretmühle eines sogenannten ernsten Berufes geeignet sein, als Sie! Wer den Wert Ihrer Persönlichkeit nach demselben Maßstabe abmessen will, den man an einen Kaufmann oder Gelehrten legt, der beweißt nur, dbß ihm jegliches Verständnis für Ihre Eigenart und für die besten Seiten Ihres Wesens abgeht. Aber ich glaube auch gar nicht daran, daß es der kleinen, launenhaften Amerikanerin so bitter ernst ist mit ihrer Bedingung. Wahrscheinlich ist es ihr nur darum zu tun gewesen, eine Probe auf Ihren Gehorsam und Ihre willenlose Unterwerfung zu machen. Eine etwas entschiedenere Haltung würde Ihnen da sicherlich nichts geschadet, sondern ihr vermutlich sehr vorteilhaft imponiert haben. Doch es ist ja müßig, darüber jetzt Betrachtungen anzustellen. Jedenfalls dürfen Sie nicht unverrichteter Sache umkehren, nachdeu Sie einmal die Torheit begangen haben, ihr nachzureisen. Wir werden uns also ebenfalls nach Casamicciola begeben —"

„Wir?" fragte er überrascht. „Sie wollten mich begleiten, Lucy?"

„Welche Frage! — Ich werde nicht mehr von Ihrer Seite weichen, bis Sie den Verlobungskuß auf Fräulein Mauds rosiges Mündchen gedrückt haben. Denn ohne mich — dessen dürfen Sie sich versichert halten — würden Sie niemals dahin gelangen! — Aber Sie müssen Ihrer Ungeduld freilich ein wenig die Zügel anlegen. Für einige kurze Tage noch müssen Sie ausschließlich mir und unserer alten Freundschaft gehören! Ich will alle Herrlichkeiten des Golfes von Neapel unter Ihrer Führung genießen und die Fahrt nach Ischia soll den letzten unserer Ausflüge bilden!"

Er neigte das Haupt und küßte ihr noch einmal die Hand.

„Sie sind meine Herrin, Lucy, und Sie können über mich gebieten nach Ihrem Wohlgefallen. Uebermenschliches werden Sie ja nicht von mir verlangen."

„Gewiß nicht, mein Freund! — Ihr Glück allein ist es, das ich im Auge habe, und wenn ich einst nicht Ihre Gattin werden konnte, will ich doch Ihre gute Fee bleiben, bis ein andere Berufenere dies holde Schützerinnenamt übernimmt."

Auf seine Frage bezeichnete sie die Stunde, da sie von ihm zu einer Ausfahrt abgeholt zu werden wünschte und als er sich in der Tür noch einmal nach ihr umwandte, sah er nur dasselbe unveränderlich gütige Lächeln auf ihrem schönen Gesicht.

Wäre er eine Minute später zurückgekehrt, so würde er freilich eine der wunderlichsten Ueberraschungen seines ganzen Lebens erfahren haben. Blitzschnell hatte sich nach seiner Entfernung der Ausdruck in Frau Lucys Zügen verändert. Mit einer Grimasse des höchsten Zornes war sie aus ihrer malerischen Haltung aufgesprungen, ihre kleinen schlanken Hände halten sich zu Fäusten geballt und aus ihren Augen sprühte es wie Flammen eines unbändigen Hasses.

„Rosine!" klang ihre eben noch so sanfte und melodische Stimme mit befehlender Schärfe, und als die Gesellschafterin erschien, sah sie mit Entsetzen, wie die junge Witwe ungestüm die frischen Rosen von ihrem Busen riß und sie auf dem Fußboden zertrat.

„Ein schwarzes Kleid, Rosine! — das einfachste, daß Sie finden können! — Und dann müssen Sie mich noch einmal frisieren! Diese Haartracht ist viel zu kokett. Machen Sie mir einen schlichten Madonnenscheitel ohne alle Künsteleien!"

„Aber, gnädige Frau," wagte Fräulein Rosine einzuwenden. „Wenn Sie sich so verunstalten, wird man ja glauben müssen, daß Sie erst vor vier Wochen Ihren Gatten verloren hätten."

„Und wer sagt Ihnen, daß es mir nicht gerade um diesen oder einen ähnlichen Eindruck zu tun ist? Auch habe ich Ihnen keineswegs den Auftrag gegeben, mich zu verunstalten. Ich wünsche nur, daß ein Schimmer sanfter Wehmut über meine ganze Erscheinung gebreitet sei, und ich hoffe, auch dabei noch einigermaßen erträglich auszusehen."

Fräulein Rosine lächelte verständnisvoll.

„Der Herr Baron war sicherlich sehr erfreut über die gelungene Ueberraschung," sagte sie in ihrer geschmeidig zutraulichen Art, während sie Frau Lucy behilflich war, das verführerische helle Kleid abzulegen, „und wir werden gewiß nicht noch einmal genötigt sein, ihm nachzueisen."

Die junge Witwe schüttelte mit einer beinahe wilden Energie den Kopf.

„Nein!" stieß sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Jetzt, da ich ihn habe, werde ich ihn auch zu halten wissen — um jeden Preis!" (Fortsetzung folgt.)

---

# Das neue Mädchen.

Von Max Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Frau Triebke war mit ihrem Dienstmädchen seit einiger Zeit garnicht mehr zufrieden. „Sie ist zwar flink," sagte sie zu ihrem Mann, „und weiß gut in der Wirtschaft bescheid, denn sie dient ja nun schon beinah drei Jahre bei uns; aber sie hat ein gewisses Selbstgefühl angenommen, daß es oft aussieht, als wenn sie die Alleinherrscherin in der Küche wäre. Und dabei der hohe Lohn, den sie bekommt! Das Beste wird sein, wenn ich ihr kündige." — „Tu, was du nicht lassen kannst!" versetzte der Gatte ziemlich gleichgiltig. „Aber komm mir nachher nicht mit Klagen!" — „Worüber sollt ich klagen?" — „Wenn dir das neue Mädchen nicht gefällt." — „I wo! Ich werd mir schon eine suchen, die für uns paßt."

Herr Emil Triebke antwortete mit einem Achselzucken, und am nächsten Tage wurde Auguste in aller Güte gekündigt. Sie nahm es mit der freundlichen Bemerkung entgegen, daß sie sich schon lange mit dem Gedanken trage, sich zu verändern, und ließ durchblicken, daß eigentlich sie selber diese Kündigung herbeigeführt habe. Aber im Innern ärgerte sie sich doch und rächte sich verstohlen dadurch, daß sie das Mittagsmahl öfter anbrennen ließ und die Stiefel des Hausherrn und Hellmuts, des Quintaners, nur noch ganz vorn und nicht mehr an den Seiten putzte. Auch Hellmut hatte von ihrem unter der Asche glimmenden Zorn zu leiden. Er hatte sich sonst oft im Scherz handgreiflich mit ihr herumgeneckt; als er das aber eines Tages wieder versuchte, gab sie ihm eine tüchtige Ohrfeige. Er war erst ganz verdutzt, dann aber sagte er: „Was fällt Ihnen denn ein, Auguste, mich zu hauen? Ich kann viel mehr als Sie, ich kann schon Latein, und Sie können garnichts!" Sie erwiderte patzig: „Kommst du mir noch einmal zu nahe, dann gibts noch eine." Da steckte er die Hände in die Hosentaschen und zog brummend ab. „Es ist nur gut, daß Sie bald wegkommen."

Ebenso dachten auch der Vater und die Mutter. „Hast du dich denn schon nach einem Ersatz umgesehen, Olga?" fragte der Hausherr. „Oh, ja, die Sache liegt sehr günstig. Der Mann, der uns immer die Preßkohlen bringt, hat eine entfernte Verwandte, die gern nach der großen Stadt möchte. Und die werde ich nehmen. Habe schon alles ziemlich sicher abgemacht." — „Woher kommt sie?" — „Ich kann den Namen nicht behalten. Wrzbowo oder so ähnlich heißt er." — „Von der russischen Grenze? Wo war sie denn da im Dienst?" — „Noch garnicht. Und das ist eben das Gute. Ich kann sie mir ganz so ziehen, wie ich sie haben will."

Das neue Mädchen war da. Sie hieß Minna, und Herr Triebke wäre beinahe auf den Rücken gefallen, als er sie zum erstenmal sah. „Aber Olga!" hielt er seiner Frau vor, „das ist ja ein Bild von Häßlichkeit. Du sagst doch öfter, dir wäre es ein Bedürfnis, hübsche Menschen um dich zu haben." — „Ach, das sagt man so. Auguste war ja allerdings ganz hübsch, aber was für einen schlechten Charakter offenbarte sie zuletzt! Lieber einen häßlichen Körper und eine schöne Seele, als umgekehrt."

Ob nun Minna wirklich eine schöne Seele hatte, war noch nicht festgestellt, jedenfalls zeigte sie vorläufig das Benehmen eines verprügelten Hundes. Das einzige, was sie bisher betrieben hatte und gründlich verstand, war Kartoffeln hacken und Kühe melken; die städtischen Verhältnisse und eine behäbige Wirtschaft, wie die Triebkesche, waren ihr völliges Neuland. Es mußte ihr energisch beigebracht werden, daß es unwürdig und unpassend sei, bei jeder Gelegenheit der Hausfrau den Saum des Kleides und dem Hausherrn den Rockzipfel zu küssen und ihre Nase mit der Schürze zu putzen.

Am dritten Morgen nach ihrer Ankunft gab es in der Stube bei Vater und Sohn ein lautes Hallo. „Was ist denn los?" fragte Frau Triebke verwundert. Ihr Mann krümmte sich vor Lachen und hielt ihr die Stiefel hin. „Sieh doch nur!" Minna war darauf aufmerksam gemacht worden, das Schuhzeug immer recht blank zu bürsten, und was hatte sie getan? Sie hatte sogar die Sohlen geputzt! „Oh, es ist ein gutes Mädchen!" sagte die Frau gerührt. „Ich begreife nicht, wie Ihr darüber lachen könnt."

Nach dem Mittagessen trug sie dem guten Mädchen auf, in der Küche hübsch aufzuräumen, während sie selbst im Wohnzimmer einige Journale durchsah. Als sie hinauskam, freute sie sich, daß Minna so schnell mit Ihrer Arbeit fertig geworden war. Die Erklärung kam bald. Minna hatte einfach alle Teller, ohne sie zu reinigen, ins Spind gestellt. Als ihr deshalb Vorwürfe gemacht wurden, sagte sie verwundert: „Aber es wird ja doch wieder davon gegessen!"

Am nächsten Abend kam eine neue Ueberraschung. Es sollten Eier bereitet werden, und Minna war genau belehrt worden, wie lange sie kochen müssen. Sie brachte sie auch vorschriftsmäßig in einer Schüssel herein, als aber Herr Triebke den Deckel abhob, fuhr er entsetzt zurück. Das gute Mädchen hatte fürsorglich die Schalen entfernt, und die Spuren ihrer Finger waren überall auf dem Eiweis zurückgeblieben.

Daß sie in der ersten Zeit die Gewohnheit gehabt hatte, von der Flasche mit dem Himbeersaft immer den Pfropfen abzulecken, hatte Frau Olga ihrem Manne, der schon anfing, sie mit dem guten neuen Mädchen aufzuziehen, gar nicht erzählt; nachdem es ihr streng verboten worden war, unterließ sie es auch und tat es nur noch ganz heimlich. Ueberhaupt zeigte sie sich nicht ungelehrig und war endlich auch so weit, daß sie allein zu Einkäufen ausgeschickt werden konnte. Sie hatte gemerkt, daß es der sparsamen Hausfrau nicht unangenehm war, wenn gut, aber billig eingekauft wurde, und so kam sie eines Tages sehr erfreut mit einem Stück Roßfleisch und berichtete freudig, daß das halb so billig und doch ebenso gut wie Rindfleisch wäre. Aber sie war nicht zu bewegen, von einem Eisbein zu essen, und vor der Ochsenschwanzsuppe schüttelte sie sich geradezu.

„Es ist doch ein anstelliges Mädchen und macht sich ganz nett," erklärte Frau Triebke nach einigen Monaten ihrem Mann. „So? Dann könnte ich das gute Mädchen wohl auch einmal nach der Post schicken?" „Gewiß. Sie weiß Bescheid." Herr Triebke rief Minna herein und übergab ihr zweihundert Briefe mit Drucksachen. Es waren Anzeigen von der Eröffnung seines zweiten Geschäfts. Das tüchtige Mädchen nahm die Briefe in eine Handtasche und eilte diensteifrig wie immer von dannen. Aber es dauerte übermäßig lange ehe sie wiederkam. Endlich nach zwei Stunden erschien sie wieder, ganz aufgeregt und erhitzt. „Aber Minna," wurde sie von der Frau empfangen, „wo bleiben Sie denn so lange. Nach der Post hin und zurück sind doch kaum zwanzig Minuten! Und was haben Sie denn für fürchterlich geschwollene Lippen?" Von dem vielen Lecken, gnädige Frau." — „Wovon?" — „Na ja!" erklärte sie treuherzig. „Das wäre eine schöne Geschichte geworden, wenn ich nicht aufgepaßt hätte! Der gnädige Herr hat nämlich aus Versehen alle Briefe offen gelassen, und da hab' ich sie angefeuchtet und zugemacht." —

„Wetter noch einmal, das waren doch Drucksachen!" schimpfte der Hausherr. „Die dumme Pute blamiert mich in meinem ganzen Kundenkreis." Seine Frau suchte ihn zu beschwichtigen und sagte: „Beruhige dich nur! Minna wird sich bessern. Das nächste Mal läßt sie nie Briefe offen, — der Gedanke an ihre Lippen wird ihr eine Warnung sein. Es will doch alles gelernt sein!" — „Ach was! Die lernt nichts und ist zu gar nichts zu gebrauchen," versicherte er ärgerlich.

Er hatte Unrecht. Schon nach dreiviertel Jahren verheiratete sich Minna mit einem kleinen Händler, der im Hause die Milch brachte und seit einigen Jahren Witwer war, und sie ist ihm eine gute und brave Hausfrau geworden. Sie war eben nur nicht für das „Feinere", wie Drucksachen.

## Der Hausdoctor

### Wochenlange Bäder als Heilmittel.

Es sind etwa 20 Jahre vergangen, seit zum erstenmal Versuche mit der Behandlung von Hautkrankheiten mit Bädern gemacht wurden, in denen die Kranken ohne Unterbrechung sogar monatelang gehalten wurden. Die Versuche wurden aufgenommen und weiter entwickelt von einem Professor in Hamburg, der solche Bäder auf ausgedehnte Entzündungsgeschwulste, schwere Fistelerkrankungen, Krebs im Stadium der Zersetzung, offene tuberkulöse Geschwüre von Gelenken und Knochen sowie namentlich auf erhebliche Verbrennungen des zweiten und dritten Grades anwandte. Die Bäder werden derartig verabreicht, daß das Wasser immer wieder erneuert wird, während die Temperatur gleichmäßig zwischen 30 und 40 Grad Celsius bleibt. Die Kranken werden auf eine Art von Gummimatratze gelegt, die mit Luft aufgeblasen wird und ihnen auch bequem zu schlafen gestattet. Die Wirkung der dauernden Berührung mit dem Wasser ist in mehrfacher Hinsicht eine sehr günstige. Die Eßlust wird gesteigert, der Schlaf begünstigt, das Fieber herabgedrückt. Die dauernd durch das Badewasser gewaschenen Wunden reinigen sich rasch und heilen selbst in Fällen, wo ein Erfolg mit andern Mitteln undenkbar gewesen wäre. Vor allem werden starke Schmerzen spätestens in einigen Stunden wesentlich beruhigt. Dieser Umstand ist von größter Wichtigkeit bei schweren Brandwunden. Auch die Dauer der Eiterung bei Brandwunden wird beträchtlich abgekürzt. Die einzige unliebsame Eigenschaft dieser langen Bäder liegt darin, daß zuweilen Flechten oder nesselartige Hautausschläge auftreten und daß noch viel häufiger eine schmerzhafte Empfindlichkeit an den Körperteilen entsteht, wo eine schwielige Haut vorhanden ist wie an den Händen und Füßen. Diese unangenehme Begleiterscheinung ist jedoch mit einfachsten Mitteln wieder zu beseitigen. In letzter Zeit wurde nun die Wirkung langer Bäder auf Brandwunden noch weiter verbessert. Es wurde dabei verhältnismäßig kaltes Wasser von 22—24 Grad angewendet, dem etwas Kalisalpeter hinzugesetzt wurde. Der entsetzliche Schmerz von Brandwunden wird erzeugt durch die Verletzung der Nervenenden in der Haut und außerdem durch den Druck, den die feinen Nervenfäden durch die gewaltsame Aufblähung der einzelnen Zellen des Hautgewebes erleiden. Der Kalisalpeter hat nun die Eigenschaft, dieser Aufblähung entgegenzuarbeiten und die Empfindlichkeit der Nervenenden herabzusetzen. Daher kommt es, daß solche Kranke, die sich in einer Lösung von Kalisalpeter in Wasser befinden, noch schneller eine Linderung verspüren als beim Aufenthalt in reinem Wasser.

## Aus fernen Zonen

### Ein merkwürdiges Tier.

Die Pinguine sind die eigenartigsten Bewohner des Südpolargebiets. Sie machen mit ihren stummelartigen Armen, die an der Stelle sitzen, wo andere Vögel die Flügel haben, und in ihrer aufrechten Haltung einen geradezu komischen Eindruck. Der größte unter diesen Schwimmvögeln ist der Kaiserpinguin. Die Erforschung der Brutgewohnheiten des Tiers hat erhebliche Schwierigkeiten gemacht. Der Vogel legt seine Eier mitten im Winter, wenn im Polargebiet ununterbrochene Nacht herrscht. Jede Henne legt ein einziges großes Ei und brütet es aus, ohne ihre aufrechtstehende Haltung auf der Eisoberfläche aufzugeben. Begreiflicherweise würde das Ausbrüten nie gelingen, wenn das Ei geradezu auf dem Eise läge. Daher hält es das Weibchen mit dem Fuß und läßt eine schwere befiederte Hautfalte darüber gleiten, sodaß es dem Blick ganz verborgen bleibt. Das Ei wird auf diese Weise dicht an den Unterleib gepreßt und warm gehalten. Das Junge kommt gerade im kältesten Monat des ganzen Jahres aus. Die Geburt wird nicht nur von den Eltern, sondern von allen andern erwachsenen Pinguinen als ein großes Ereignis gefeiert. Die Fürsorge ist eine so allgemeine und zudringliche, daß sie ihren Zweck in den meisten Fällen verfehlt und vielmehr das Pinguinküken geradezu umbringt. Nach den Beobachtungen der Polarfahrer gehen durch die übertriebene Liebe der Eltern, der Onkel und Tanten drei Viertel aller ausgebrüteten Jungen zu Grunde. Man kann dort die Leichen der jungen Vögel, die das Alter von 1 oder 2 Monaten erreicht haben, in der betreffenden Jahreszeit in großer Zahl vom Eis auflesen. Die Pinguine scheinen eine überwältigende Leidenschaft für die Aufzucht von Kindern zu haben und streiten sich um ein Neugeborenes so heftig, daß das Streitobjekt dabei eben meistens vom Leben zum Tode gelangt. Aber nicht einmal dann hört der Kampf auf, sondern in vielen Fällen schleppen die erwachsenen Pinguine die schon getöteten Jungen noch so lange mit sich herum, bis sie gänzlich auseinanderfallen.

## Sprüche der Weisheit

Es gibt alte und junge Leute, welche meinen, es sei ein Zeichen wahrer Bildung, wenn man möglichst wenig Gefühl, möglichst wenig Interesse an den Dingen zeige und in einer gewissen fernen, fremden Erhabenheit oder vielmehr Gleichgültigkeit über ihnen schwebe. In Wahrheit ist solches Benehmen weder vornehm noch gebildet, sondern eine ganz gewöhnliche Blasiertheit.

*

Wer nicht mehr imstande ist, von Wohl und Wehe sich bewegen zu lassen, des Herz ist hart und ausgebrannt.

*

Manchem hat ein Wort schon mehr geschadet, als eine Tat ihm hätte nützen können.

*

Bedenke stets, daß auch das kleinste Blatt,  
Auf das du hinschreibst, eine Zunge hat,  
Die oft nach Jahren erst ihr Schweigen bricht  
Und gegen dich mit deinen Worten spricht.

## Für unsere Töchter

**Arbeitsbeutelchen aus Zigarrenbändchen.** Um einen solchen herzustellen, nehmen wir elf gelbe Zigarrenbänder, wovon die meisten bedruckt sind. Wir bügeln sie gut aus und reihen sie ihrer Länge nach, welche etwa 36 Zentimeter beträgt, aneinander, so daß die Ränder gerade so weit übereinanderliegen, daß wir sie zusammenfassen können. Nun hätten wir diese Bänder abwechselnd mit roten und grünen Zierstrichen zu besticken. Wir fangen mit langen Kreuzstichen in dunkelroter Seide, hin und hergehend gearbeitet, an und lassen zwei Reihen grünen Bäumchenstich folgen, und so abwechselnd eine rote, zwei grüne Reihen. Zu Anfang und Ende jedes Bändchens lassen wir 6 Zentimeter unbestickt, legen die Enden um, so daß ein 2½ Zentimeter breites Köpfchen entsteht. Gegen dieses nähen wir auf der Rückseite ein grün und rot changiertes Seidenfutter mit gelber Seide auf; 1½ Zentimeter weiter unten nähen wir dieses nochmals ab, zum Durchleiten der Zugbänder. Zuletzt nähen wir das Täschchen seitlich bis zum Zug zusammen und ziehen die Reihfäden heraus, so daß die das Köpfchen bildenden Bändchen frei werden; durch den Zug ziehen wir zwei sich begegnende schmale Bändchen. Diese letzteren dürfen verschieden gelb sein und das Gedruckte lassen wir fallen, wie es gerade trifft, ganz willkürlich. Bei Beleuchtung sieht das Beutelchen besonders gut aus.

## Lustige Ecke

**Der Trinker.** Arzt: „Mein lieber Herr, wenn Sie das Weintrinken nicht aufgeben, werden Sie erblinden.“ Patient: „Macht nichts, Herr Doktor! Gesehen habe ich in meinem Leben schon genug, getrunken aber noch nicht.“

**Der Pikkolo.** Vater (eines Pikkolos): „Darfst du denn auch schon Essen tragen?“ Pikkolo: „Ja! Aber nur Hasenbraten darf ich servieren, . . . weil da mein Herr zu viel Witze anhören muß, wenn er ihn selbst bringt!“

**Aus dem Briefe eines Backfisches.** „Liebe Freundin! Meine Federn sträuben sich, und doch muß ich dir mitteilen . . . .“